



Nr. 655. Morgen-Ausgabe.

Zweihundertsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewoldt Zeitungs-Berlag.

Sonnabend, den 19. September 1891.

Russische Pläne.

Kein anderer Staat betreibt seine Pläne so sehr von langer Hand wie Russland. Seit zwei Jahrhunderten hat das Bestreben, seine Grenzen auszudehnen, dort niemals gestoppt. Jeder neue Herrscher, welcher zur Regierung gelangt, jeder Minister, dem die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten anvertraut wird, tritt eine Erbschaft an, die er im Sinne und Geiste seines Vorgängers weiter verwalten muss und welcher er sich in keiner Weise entziehen kann. Es gibt unter den russischen Selbstherrschern Unterschiede des Temperaments, die den einen zu bedächtiger und den anderen zu hastiger Verfolgung seiner Pläne veranlassen, aber es gibt unter ihnen keinen Unterschied an der Richtung, in welcher sie sich bewegen, der Pläne, welche sie verfolgen. Auch Alexander II., einer der mildesten und menschlichsten Herrscher, die Russland je gehabt, der auf dem Gebiete der inneren Verwaltung mancherlei Reformen beabsichtigt und in das Leben geführt hat, hat die Eroberungspolitik fortgesetzt, die seine Vorfahren begonnen haben.

Zar Alexander III., der gegenwärtige Herrscher, ist eine streng verchlossene Natur. Es gibt wenige Fürsten, die sich so consequent von der Welt abgesondert haben. Es ist kaum ein Beispiel namhaft zu machen, in welchem er irgend einem Menschen aufrichtiges Vertrauen und herzliche Liebe geschenkt hat. Man würde auch gänzlich fehlgehen, wenn man die entgegenkommenden Schritte, die er in den letzten Monaten der französischen Republik gegenüber gethan hat, als den Ausfluss eines Wunsches äußern wollte, sich näher an Frankreich anzuschließen, oder gar ein Bündnis mit ihm einzugehen. Er wollte von den Franzosen als ein Freund und Wohlthäter gefeiert werden; ihnen wirklich einen Dienst zu erweisen, ist ihm sicherlich nicht in den Sinn gekommen. Was er für Russland erreichen will, will er durchsetzen, ohneemandem die Gegenrechnung zu bezahlen, welche dieser dafür aufstellen könnte.

Weil der Zar seine Absichten so gänzlich in seine Brust verschlossen, weil er die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen seinem Vater und dem preußischen Herrscherhause bestanden hatten, sogar ersichtlich lockerte, hat man in den ersten Jahren seiner Regierung befürchtet, dass er einen Krieg im Schild führe. Als dann ein Jahr nach dem anderen verschloß, ohne dass er Anstalten mache, seine Absichten in das Werk zu setzen, entschloß man sich zu der entgegengesetzten Ansicht und meinte, er sei eigentlich ein zuverlässiger Freund des Friedens. Weder die eine noch die andere Ansicht ist richtig. Er will die Ausdehnungspolitik seiner Vorfahren forsetzen. Er will im Krieg wie im Frieden jede Chance benutzen, welche dieser Eroberungspolitik günstig ist. Er will und kann seine Zeit abwarten, aber seiner Plänen kann er nicht entsagen.

Zar Nikolaus war der festen Überzeugung, dass Konstantinopol den Russen eine reife Frucht in den Schoß fallen müsse. Vor mehr als fünfzig Jahren schon stellte er es als eine zweifelhafte Frage hin, ob der „kranke Mann“ nicht im Grunde schon tot sei, und ob es nicht die höchste Zeit sei, dass die Erben ihre Hände nach seinem Gute ausstrecken. Dass unter diesen Erben ihm der Löwenanteil gebühre, war ihm zweifellos; höchstens habe er sich mit England abzufinden. Das irgend ein anderer Staat ihm hineinsprechen dürfe, wolle oder könne, lag vollständig außerhalb seines Fassungsvermögens. Die Freihüter, denen er sich über die Meinung Europas hingab, haben ihn zu dem Krimkriege verleitet, dessen unglücklicher Ausgang ihm das Leben kostete.

Seine Nachfolger haben begriffen, dass Zar Nikolaus zu ungünstig an der Verwirklichung seiner Absichten gearbeitet hat; dass diese Absichten selbst die richtigen gewesen, haben sie nie bezweifelt. Ihre Politik ging darauf hinaus, das langsam und mit Zähigkeit durchzuführen, was er mit einem kühnen Schlag zu erreichen gedacht hatte. Man hat begriffen, dass der kalte Mann ein sehr zähes Leben hat, und so will man den Augenblick seines Todes mit Ruhe abwarten. Dass aber, wenn die Türkei ihrem Zerfall endlich entgegengeht, Konstantinopol in keinen anderen Besitz gelange, als in den der Russen, davon ist jeder einzelne Russe fest überzeugt, und der Zar aller Russen gewiss allen Anderen voran.

Jede Ausdehnung des russischen Gebiets bedeutet eine Einigung des Gebiets, auf welchem der frei Verkehr unter den Völkern geflitten ist. Diese wirtschaftliche Seite der Sache ist es, die in erster Linie in das Auge gesetzt werden muss. Die russische Verwaltung ist nicht gerade mustergültig, aber sie ist entschieden besser als die türkische. Man könnte sich mit der Einverleibung der Türkei in Russland unter dem Gesichtspunkte befrieden, dass sie bessere Ordnung schaffen würde und dass den Abenteuern vom Schlag des Räuberhauptmann Ahanas das Handwerk bald gelegt sein würde. Über dem friedlichen Verkehr unter den Nationen würde damit ein weiter Raum entzogen. Ganz besonders bedenklich ist es, wenn Russland an der Küste des mitteländischen Meeres festen Fuß fasste; es würde dadurch die Freiheit des Verkehrs auf diesem Meere bedroht. Europa würde von dem Kolos auf verschiedenen Seiten umfasst sein, und die napoleonische Prophezeiung, dass der Weltteil kosatisch werden wird, möchte dann wohl in Erfüllung gehen.

Russland kann nicht davon Abstand nehmen, an der Verwirklichung seiner Pläne weiter zu arbeiten, und Europa kann diese Verwirklichung nicht gestoppen. Darum ist der Conflict früher oder später unvermeidlich und die Welt ist seit langer Zeit mit dieser Unvermeidlichkeit vertraut. In erster Linie ist es England, welches berufen ist, den russischen Plänen Widerstand entgegenzusetzen. Mehr als irgend ein anderes Land, steht es sich in seiner Weltstellung bedroht. Es hat in Asien, wie auf dem mitteländischen Meere seine Interessen zu wahren. Und es ist undenkbar, dass England dies je vergisst.

Wenn im Laufe dieses Jahres zwischen den Mächten des Dreibundes und den englischen Staatsmännern Besprechungen stattgefunden haben, die sich auf Ereignisse bezogen, die man für die Zukunft als möglich vorausgesetzt hat, so kann eine solche Verständigung nur den Interessen des Friedens dienen. Die Aussicht, dass zwischen ihnen kein Einklang vorhanden sei, müsste in der russischen Regierung die Neigung verstärken, von einer vermeintlichen Meinungsverschiedenheit Nutzen zu ziehen, um selbstsüchtige Pläne zu fördern.

Deutschland.

Berlin, 18. Septbr. [Tages-Chronik.] Der Reichstag hat durch eine Resolution vom 6. Februar d. J. ausgesprochen, dass die Immunität des Abgeordneten während jeder Vertagung des Reichstages fortduere. Angesichts der neuverdient entstandenen Praxis wiederholter ausgedehnter Vertagungen und somit jahrelang währender Reichstagsessionen ist die Sache nicht ohne praktische Bedeutung. Anlässlich der Vorladung eines socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten hat der Justizminister durch ein Schreiben vom 9. September versucht, dass von der verantwortlichen Vernehmung in diesem Fall Abstand zu nehmen sei.

Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz Sachsen ist dem Grafen v. Hagen auf Möckern die Würde eines königl. Hofmeisters verliehen worden. Der Titel „Hofmeister“ ist der „Magd. Btg.“ zufolge erst während der Regierung des jetzigen Kaisers unter die Hoftitel aufgenommen worden, während er in Russland schon seit langer Zeit sehr freigebig verliehen wird. In Preußen sind bisher erst drei Ernennungen zu Hofmeistern erfolgt, zuerst an den Chef der Hofhaltung der Prinzessin Luise, Frhrn. v. Lösn, dann an den Hofmarschall des Fürsten von Hohenzollern, v. Arnim, und jetzt an den Grafen v. Hagen, der nicht, wie die beiden Erstgenannten, im Hofdienste steht.

Gegenüber der Sprache, die nach den Münchener Kaiserjagden wieder von einem, allerdings nur kleinen Theile der bayerischen Presse geführt wurde, ist eine Rede bemerkenswerth, die am 13. d. M. der bayerische Centrum-Abgeordnete Graf Conrad Preysing gehalten hat. Sie galt einer zu Zweiel im bayerischen Walde von einem Veteranen-Verein veranstalteten Fahnenweihe, und der Reichstagsabgeordnete für Straubing war für eine Ansprache bei jenem Anlass um so mehr geeignet, als er selbst die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, den letzteren im Gefolge des späteren Kaisers Friedrich. Die Rede verwies auf die socialpolitische Reformfähigkeit des Reichstags, betonte die hohe Einsicht und das Verdienst Kaiser Wilhelms II., hob die unverbrüchliche Treue gegen Bayern und Wittelsbach hervor und gipfelte in einer begeisterten Kundgebung für Kaiser und Reich. Die ultramontane Publicistik der extremeren Richtung ist über die Rede um so mehr verdrossen, als die sociale Stellung und der allgemein geachte Charakter des niederbayerischen Aristokraten ihr den directen Angriff erschweren.

Der „Strafb. Corr.“ zufolge ist seitens der königlich rumänischen Regierung darauf hingewiesen worden, dass in den deutschen Ursprungzeugnissen für Waarensendungen nach Rumänien die nach dem vereinbarten Formular erforderlichen Angaben über den Ursprung der Waare mehrfach der hinreichenden Bestimmtheit ermangeln. Insbesondere sind häufiger Undeutlichkeiten dadurch entstanden, dass unterlassen worden ist, in dem Formular die Worte, welche auf die eingefügte Waare keine Anwendung finden, zu durchstreichen. Da Zeugnisse solcher Art die Versagung der Anerkennung der Ursprungzeugnisse zur Folge haben können, werden die beteiligten Kreise heraus aufmerksam gemacht.

[Kaiserin Friedrich.] Man berichtet aus Homburg v. d. H.: Kaiserin Friedrich wird mit der Prinzessin Margarethe etwa Mitte Oktober unsere Stadt verlassen, und zwar werden sich die hohen Herrschaften wahrscheinlich nach Italien begeben. Die Kaiserin befahl am 15. Nachmittag die Leiter und Kinder des hiesigen Waisenhauses nach dem Königlichen Schlosse, wo zur großen Überraschung im oberen Schlosshof im Freien eine Tafel gedeckt war. Die Kinder sollten mit Kaffee und Kuchen bewirthet werden, und zwar durch die Kaiserin selbst. Die hohe Frau walzte ihres Liebessdiestes mit sichtlicher Freude, an welcher auch die Prinzessinnen Margarethe und Victoria, sowie die Hofdamen teilnahmen. Vor der Bewirthung und nachdem ein gemeinsames Gebet gesprochen, nahm die Kaiserin von dem ältesten Mädchen der Anstalt, Louise See von Köppern, einen im Waisenhausgarten gepflückten Blumenstrauß entgegen. Der Waisenknabe Christian Stöckel von hier trug hierauf das Gedicht „Deutscher Rath“ und Henriette Müller ein Gesangbüchlein vor.

Als Gesammtresultat der Hauptveranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer in Berlin für das Verwaltungsjahr 1890/91 ergiebt sich: 1) Klassensteuerzahler 398 007 Personen mit 5 389 098 Mark. 2) Zur Klassifizirten Einkommensteuer herangezogene Personen 41 308 mit 11 455 290 M., zusammen 439 315 Personen mit 16 844 388 M. Dies Klassensteuer-Soll vermindert sich bei der Gemeinde-Einkommensteuer durch die gesetzlichen Befreiungen und Ermäßigungen um 1 890 642 Mark, es bleiben somit 439 315 Personen mit 14 953 746 M. Hierzu treten noch 3) juristische Personen und Gesellschaften 649 Personen mit 3 207 257 M., 4) Foren 3345 Personen mit 512 133 M., 5) Militärpersonen 550 mit 78 327 M. und 6) Schiffer 23 mit 684 M. macht zusammen 443 882 Personen mit 18 752 147 M. gegen 1889/90 mehr 73 131 Personen mit 2 012 922 M. Dies Resultat hat durch ergangene Entscheidungen auf Reklamationen und Recurie Abänderungen erfahren in insgesamt 50 422 Fällen mit einem Steuerausfälle von 824 903,56 M.

[Der Weincommission,] welche dieser Tage im Reichsgesundheitsamte zusammentritt, liegen folgende Gegenstände zur Beratung vor:

1) Wie sind diejenigen Behandlungen zu beurtheilen, welche die Haftbarmachung oder Verbesserung des Weines bezeichnen, ohne die Menge wesentlich zu vermeinden? 1) Kellerbehandlung; 2) Verschnitte verschiedener Sorten; 3) Herabsetzung des Säuregehaltes; 4) Ausgleich geringen Zuckergehaltes; 5) Färbung des Weines; 6) Zusatz von Bouquetstoffen; 7) Zusatz von gerbstoffhaltigen Stoffen; 8) Erhöhung des Extractgehaltes; 9) Bedarf die Bezeichnung der Weinsorten in den Preislisten und auf den Etiquetten einer besonderen Regelung? II. Wie sind diejenigen Verfahren zu beurtheilen, welche eine Verbesserung der Menge, aber unter wesentlicher Vermehrung der Menge, bezeichnen? III. Wie sind diejenigen Verfahren zu beurtheilen, durch welche weinähnliche Getränke hergestellt werden ohne jeden Zusatz oder mit nur einem geringen Zusatz von Traubensaft? IV. Wie sind die Sträfen für Zu widerhandlungen gegen die im Vorstehenden sich ergebenden Vorschriften zu bemessen? V. Sind Erleichterungen vorzusehen für: Liqueur oder Süßwein? Schaumwein? Haus- und Gesindewein? Sind für Medicinal- oder Krankenweine Verschärfungen angezeigt?

[Zur Aufhebung des gegen amerikanische Schweine gerichteten deutschen Ausfuhrverbots] erfährt die „N. Y. Staatszg.“ von Berlin aus:

Herr Phelps hat die diesbezüglichen Unterhandlungen mit vieler Geschick durchgeführt; gleichwohl hatte es noch in zwölfter Stunde — schon nach dem Entschluss der deutschen Regierung, das Aufhebungsdecree am

1. September zu unterzeichnen — den Anschein, als ob dieser Entschluss an dem Widerstande einiger deutscher Kleinstaaten scheitern sollte. Preußen, Bayern und Sachsen waren mit der Aufhebung des Schweinefuhr-Verbots einverstanden, dagegen machten zwei kleine Fürstenthümer Schwierigkeiten. Schließlich wurden auch diese Einwände beseitigt, und das Aufhebungsdecree konnte von allen Bevollmächtigten zum deutschen Bundesrat unterzeichnet werden."

[Freie Aerztewahl.] Zur Frage der freien Aerztewahl beginnen jetzt auch die Mitglieder des Berliner Ortskrankenkassen Stellung zu nehmen. Eine zur Berathung dieser Sache einberufene Versammlung von Borsdamsmitgliedern und Delegirten dieser Kassen war von ungefähr 200 Personen besucht, die 32 Einzellehen vertraten und nach Vorträgen des Stadtverordneten Zabel und des Dr. med. Georg Müller und einer längeren Befreiung eine Resolution annahmen, in welcher sie sich für Einführung der freien Aerztewahl bei den Ortskrankenkassen erklären und sich verpflichteten, in diesem Sinne thätig zu sein. Nach Mittheilungen des ersten Vortragenden haben sich mittelst Fragebogens von 1400 Berliner Aerzten 685 für freie Wahl ausgesprochen, darunter sämtliche in Betracht kommenden Docenten der Universität und Aerzte der öffentlichen Kliniken. Wie unabsehbar die jetzigen Zustände sind, geht wohl am besten daraus hervor, dass für insgesamt 260 000 Kassenmitglieder 131 Aerztes amtierten und dass auf einen Arzt jährlich 20—25 000 Consultationen kommen. Es wurde eine Commission von 9 Mitgliedern gewählt, welche die Angelegenheit weiter zu berathen, statistisches Material zu sammeln und später einzubringenden grösseren Versammlungen die entsprechenden Vorlagen zu machen hat.

[Entscheidung des Reichsgerichts.] Nach § 110 der Civilprozeßordnung erfolgt die Bewilligung des Armenrechts für jede Instanz besonders, in der höhern Instanz bedarf es aber des Nachweises des Unvermögens nicht, wenn das Armenrecht in der vorherigen Instanz bewilligt war. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, VI. Civilsenat, durch Beschluss vom 11. Juli 1891 ausgesprochen, dass nichtsdestoweniger das Gericht höhern Instanz zu der Prüfung berechtigt ist, ob die in der vorherigen Instanz als vorliegend angenommene Voraussetzung des Armenrechts noch vorhanden ist, und eventuell die Einreichung eines neuen Armutszugusses vor der Bewilligung des Armenrechts verlangen kann.

[Die Nachrichten aus China lauten wenig erfreulich.] Das Charakteristische der Lage besteht, so schreibt man der „Magd. Btg.“ aus Berlin, darin, dass weder die kaiserliche Regierung noch auch die Gouverneure der Provinzen die nötige Macht haben, den Ausschreitungen der Bewohner in den einzelnen Gegenden und Ortschaften wirksam entgegenzutreten. Die Ausschreitungen haben sich trotz aller Versprechungen, welche die Regierung den Vertretern der auswärtigen Mächte bereitwillig gegeben hat, in drohender Weise wiederholt, und in weiten Gebieten des „himmlichen Reichs“ herrscht eine bedenkliche Gährung. Demnach steht also bewaffnete Intervention der europäischen Mächte bevor. Bis jetzt herrscht unter denselben vollständige Einigkeit. Am meisten werden die französischen Missionen gefährdet, aber auch die deutschen Christen, wie alle Europäer überhaupt, sind erneuten Angriffen der Volkswuth ausgesetzt. Es ist die Reaction der geheimen Gesellschaften, in denen das Alchimistenthum sich verkörpert, gegen die Einflüsse der „Fremden“, mit welchen man es bei den einzelnen Ausschreitungen zu thun hat, die immer mehr einen allgemeinen Charakter anzunehmen drohen. Die Franzosen wie die Engländer und Amerikaner sind in China wegen der früheren Kriege und wegen der Austreibung der Chinesen aus verschiedenen Gebieten Amerikas und englischer Colonien (wo sie eingewandert waren) ganz besonders verhaftet. Es scheint aber, dass die Geheimgesellschaften den weitergegenden Zweck verfolgen, die eigene Regierung in Peking, welche sie der Fremdenbegünstigung anklagen, in auswärtige Verwickelungen zu stürzen, um für sich selbst im weiten Innern des Reichs gänzlich freie Hand zu erhalten. In der That steht das Eingreifen der europäischen Mächte unmittelbar bevor. Das diplomatische Corps hat die Regierung in Peking für neue Plünderungen und Misshandlungen verantwortlich gemacht, und der englische Gesandte fordert bereits die Vermehrung der in den chinesischen Gewässern stationirten englischen Flotte. Bekanntlich hat die chinesische Frage auch in München unseren Reichskanzler bereits beschäftigt. Dabei ist nur bemerkenswerth, dass zwar Frankreich, England und Russland grössere Schiffe bereits an der chinesischen Küste stationirt haben, Deutschland aber lediglich durch zwei Kanonenboote vertreten ist. Das Kreuzergeschwader dafelbst ist bekanntlich nach Chile geschickt worden. Es wird sich die Vermehrung auch der deutschen Flotte in Ostasien nicht umgehen lassen, da es sehr wichtige und jährlich sich vergrößernde deutsche Interessen dort zu schützen gilt. Voraussichtlich wird schon der nächste Stat. Forderungen behufs Vermehrung unserer in den überseeischen Gewässern in Dienst zu stellen den Schiffen bringen.

[Eine Anklage wegen wissenschaftlichen Meineides] gelangte vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zur Verhandlung. Beschuldigt war die unverheirathete Anna Balke, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, weshalb die Sache nicht vom Schwurgericht verhandelt wurde. Die Anklage diente im vorigen Herbst bei einem Kaufmann R., bei dem auch der Handlungskommiss Sch. angestellt war. Dieser wurde von seinem Principal ohne Kündigung entlassen und strengte deshalb eine Privataffäre an. Der Beflagte dagegen behauptete, dass der Kläger sich Unredlichkeiten habe zu Schulden kommen lassen, und berief sich auf das Zeugnis der Balke, welche gesetzen haben wollte, dass Sch. eines Tages 50 Pf. aus der Ladenkasse nahm, wofür sie, die Balke, ihm hätte Rum holen müssen. Bei ihrer amtlichen Vernehmung bestritt die Balke auch bei ihrer Aussage und sie wurde dann nebst den Parteien zum Haupttermin geladen, wo sie eine eidliche Aussage abzugeben hatte. Der Richter hielt ihr vor, dass sie ihr Zeugnis zu beschwören haben würde, und machte sie auf die Strafen des Meineides aufmerksam. Auf die Frage des Richters, ob sie auch gesetzen habe, dass der Kläger 50 Pf. aus der Kasse genommen, war sie im Begriffe mit „Ja“ zu antworten, als der neben ihr stehende Kläger in warnendem Tone die Frage einwarf: „Haben Sie es auch bestimmt gesetzen?“ Die Zeugin will sich dadurch haben verirren lassen, sie antwortete mit „Nein“ und entschied dadurch den Prozess zu Gunsten des Klägers, nachdem sie ihre Aussage mit einem Eid bekräftigt hatte. Als ihr später der Widerspruch mit ihrer früheren Aussage vorgehalten wurde, räumte sie ein, dass ihre eidliche Aussage eine unwahre gewesen, und dies Geständnis wiederholte sie unter Threnen in der gestrigen Verhandlung. Als Entschuldigung führte sie an, dass sie sich durch den Einwurf des damaligen Klägers beeinflussen lassen. Der Staatsanwalt bedauerte, die Anklage wegen wissenschaftlichen Meineides aufrecht halten zu müssen, nahm aber an, dass im vorliegenden Falle die mildeste Form des Meineides vorliege, und beantragte deshalb bei der Jugend der Angeklagten die zulässig niedrigste Strafe, ein Jahr Gefängnis und dauernde Unfähigkeit, als Zeugin aufzutreten. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts, wobei der Vorsitzende ausführte, dass es nötig sei, den Meineid streng zu ahnden, denn heut zu Tage werde das Blaue vom Himmel heruntergeschworen, ohne dass der Eidesleistung an Gott und die Strafen dachte, die der Meineid nach sich zieht. Da die Verurteilte ihren Dienst zum ersten

October verlassen wollte und noch keine andere Stellung hat, so wurde sie sofort in Haft genommen.

Über die Verhandlungen der Reichsschulcommission, welche bekanntlich in München stattgefunden haben, berichtet die „M. A. Z.“: Die Verhandlungen der Commission betrafen in der Hauptsache die Frage, welche Mittelschulanstalten Besichtigungszeugnisse für den Einjährig-Freiwilligendienst ausstellen dürfen. Der gleiche Gegenstand wurde von der Commission bereits im Vorjahr behandelt und in diesem Jahre, nach Einholung näherer Informationen über die Leistungen verschiedener beanstandeter Anstalten, wiederholter Beurtheilung unterstellt. Was die staatlich geleiteten Anstalten in den deutschen Bundesstaaten betrifft, so soll es, nach Ansicht der Reichsschulcommission, bei ihrer Berechtigung zur Erteilung von Reisezeugnissen für den Einjährig-Freiwilligendienst selbstverständlich sein, Verbleiben haben, ebenso mit der Berechtigung der städtischen Mittelschulanstalten (z. B. der Handelsschulen in München, Fürth, Marktbreit u. s. w.). Den Privatanstalten dagegen wird nicht als solchen die genannte Berechtigung ertheilt, sondern dieselbe wird an die Person ihrer Directoren oder Leiter gefügt, deren Besichtigung einer genauen Prüfung zu unterziehen ist; auch darf die Berechtigung nur auf je fünf Jahre zuerkannt werden. Nach Verlauf dieser Zeit hat der Director der Privatanstalt neuerdings um die Berechtigung zur Erteilung des mehrgenannten Besichtigungszeugnisses einzukommen. — Die Mitglieder der Reichsschulcommission nahmen auch genaue Einsicht von den baulichen und inneren Einrichtungen des Wilhelm-Gymnasiums und der Münchener Industrieschule und äußerten sich sehr befriedigt über den Lehrplan der zwischen Realschule und Polytechnikum gewissermaßen vermittelnden Anstalt. Nach den hierbei geäußerten Aeußerungen zu schließen, ist die Idee, solche Schulen auch in Preußen einzuführen, nicht aussichtslos. — Morgen verlassen die auswärtigen Mitglieder der Reichsschulcommission wieder München.

[Aus Parey an der Elbe] berichtet die „Volks-Ztg.“: In Parey hatte seit langen Jahren der Pastor Löwe als Geistlicher gewirkt und sich allgemeiner Achtung erfreut. Am Sonntag vor acht Tagen verstarb der selbe plötzlich im Alter von 63 Jahren, nachdem er am Vormittag noch eine Predigt gehalten, bei welcher er das Bibelwort: „Wahrlich, so wahr der Herr lebt, — es ist mir ein Schrift zwischen mir und dem Tode“, zum Text gewählt hatte. Unter allseitiger Beteiligung wurde Pastor Löwe zur Ruhe bestattet und die auf Montag angeleaste Revision der Kirchenbücher verschoben. Nach der Beerdigung stellte sich ein Tischlermeister bei den Hinterbliebenen ein, um Documente, gegen welche er dem Pastor 4000 Mark geleistet, in Empfang zu nehmen. Pastor Löwe hatte seiner Zeit die Documente in ein Couvert gelegt, das er mit dem Kirchensiegel verschlossen und im Kirchenschrank aufbewahrt hatte. Nun stellte sich bei Öffnung des Couverts heraus, daß dasselbe nur Papierabfälle enthielt. Als sich diese Nachricht im Dorfe verbreitete, fanden sich alsbald zahlreiche Gläubiger ein, welche dem Pastor Löwe, der 12 000 Mark Gehalt bezogen, Geld geliehen hatten. Eine sofort vorgenommene Revision der Kirchenbücher ergab, daß der verstorbene Seelsorger die Coupons der Kirchenkasse gehörigen Papiere bereits bis zum Jahre 1893 abgeschnitten und verkauft hat. Da angenommen wird, daß Pastor Löwe sich vergiftet hat, so ist die Ausgrabung der Leiche angeordnet worden.

* Berlin, 18 Sept. [Berliner Neugkeiten] Einen schweren Verlust hat ein Kassenbote der Reichsbank erlitten. Am 15. dieses Monats wurde er beauftragt, bei einer Anzahl Firmen Wechsel einzukaufen und begab sich mit einem sogenannten „Lauftzelte“, auf dem die betreffenden Häuser verzeichnet standen, auf den Weg. Nachdem der Bote an neun Stellen die der Reichsbank zutreffenden Gelde erhalten, jeden Betrag in einen besonderen Umschlag gelegt und die Umschläge in seine Ledertasche gesteckt hatte, kam er nach dem Bankgeschäft von Steinseck und Co. in der Behrenstraße, wo ihm 8 Tausendmarkscheine, 5 Hundertmarkscheine und 30 Mark in Gold ausbezahlt wurden. Dieses Geld stieß die Bote ebenfalls in einen besonderen Umschlag, auf den er den Namen der Firma schrieb, welche die Zahlung gemacht hatte. Dann besuchte er noch 22 andere Stellen, und nachdem er im Ganzen 86 000 Mark eingeschafft hatte, kehrte er nach der Bank zurück. Als er dort das Geld ablieferte, stellte es sich heraus, daß der Umschlag mit den 8530 Mark von der Firma Steinseck u. Co. fehlt. Der Bote steht seit 17 Jahren in den Diensten der Reichsbank, und da er als durchaus ehrlicher und zuverlässiger Mann bekannt ist, begt man gegen ihn keinen Verdacht, daß Geld untergeschlagen zu haben. Man glaubt vielmehr, daß er das Geld in einem Geschäftslate, in denen er nach seinem Besuch bei Steinseck u. Co. gewesen ist, verloren hat.

Dresden, 15. September. [Ein Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister] fand gestern in Dresden statt. Beschlossen wurde, wie die „Frl. Ztg.“ berichtet, u. A. in Bezug auf den Besichtigungsnachweis: „1) die Meisterprüfung ist das beste Mittel

zur Hebung und Ausbauung des Baugewerbes in handwerklicher und künstlerischer Beziehung; 2) der Verband hält die bei den Bauten beschäftigten Arbeiter für gesicherter, wenn die Ausführung der Bauten in den Händen gepräster Meister als in den Händen Unfugdiger liegt; 3) die Bauwerke machen einen erheblichen Theil des Nationalvermögens aus und die Herstellung gesunder Wohnungen liegt so sehr im Interesse des ganzen Volkes, daß der Staat zur Herstellung der Bauten und Wohnungen bessere Kräfte zu schaffen verpflichtet ercheint, als die große Mehrzahl unkundiger Bauunternehmer tatsächlich ist.“ Ferner gelangte man bezüglich des § 100^e der Gewerbeordnung zu dem für den modernen Kunstgeist besonders bemerkenswerten Beschuße, bei den zuständigen Verwaltungsbüroden dahin vorstellig zu werden, daß die Regierung zur Durchführung des gesetzgeberischen Willens die ihr unterstellten Polizeibehörden anwisen möge, den von der Lehrlingsausbildung ausgeschlossenen Personen jugendliche Arbeiter zwangsweise abzunehmen und bei einem Innungsmester zur Fortsetzung ihres Lehrverhältnisses unterzubringen. Der Verband umfaßt gegenwärtig 251 Innungen mit etwa 6000 Mitgliedern.

Mainz, 17. Septbr. [Die Strafkammer des Landgerichts] batte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit einem recht bebauerswerten Menschen zu beschäftigen. Vor einigen Wochen wurde hier der Glasergeselle Al. Neumann aus Worms wegen Urkundenfälschung verhaftet. Der Unglüdliche hatte aus Not, da er keine Arbeit finden konnte, einen Aufnahmchein in den Verband der Glasergesellen gefügt, um sich auf Grund dieses Scheins einige Pfennige Reise- und Beigeld zu erbetteln. Das Landgericht nahm mildernde Umstände an und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen, welche durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklart wurden. Aus der Verhandlung vor Gericht ging, wie der „Frl. Ztg.“ geschrieben wird, hervor, daß der Angeklagte im Jahre 1878 als Soldat von dem Militärgericht wegen einer Reihe von militärischen Vergehen, darunter auch wegen Majestätsbeleidigung, zu 36 Jahren und 5 Monate Festungshaft verurteilt worden ist. Von dieser Strafe wurde ihm in Gnaden erlassen. Seit dieser Zeit summelt der Unglückliche in der Welt herum, ohne Arbeit zu finden.

Frankreich.

[Das Garibaldi-Denkmal in Nizza.] Aus Nizza wird der „M. Fr. Pr.“ vom 9. d. M. geschrieben: Die feierliche offizielle Übergabe des Garibaldi-Denkmales ist abermals hinausgeschoben und nunmehr der 2. October für die Hierherkunft des Ministers Ribot, der in Vertretung Nouviers erscheinen wird, bestimmt worden. Eine „Enthüllung“ des Denkmals brauchen wir eigentlich gar nicht mehr! Aufgestellt und der Commune übergeben wurde es ja schon vor drei Monaten; ja, es fand sogar am 10. Juni schon ein Del-Attentat „von feindlicher Seite“ statt! Wer die „feindliche Seite“ sein kann, wenn das Standbild eines Italiener in einer französischen Stadt, wo beide Nationen in einander verschmelzen, besudelt wird, ist allerdings schwer herauszufinden. Nachdem der Delikt wieder glücklich ausgezogen war, nachdem etwa dreißig Vereine samten den paar „Ueberlebenden“ der Waffengefährten Garibaldi aus der italienischen Nachbarschaft gekommen waren, sagte plötzlich Herr Freycinet ab, und die eigentliche „Feier“ wurde um 14 Tage verschoben. Sechsmal 14 Tage sind seitdem verflossen, täglich besuchen wir unsern etwas ingrimmig dreinschauenden Alten, aber noch immer ist er „nicht anerkannt“. Es sind eben jetzt in Nizza ganz andere Köpfe und Gesinnungen am Ruder, als zur Zeit des Beschlusses der Aufstellung des Denkmals. Das die Söhne des Freiheitkämpfers nicht zu Feier kommen, ist durch die direkte Ablehnung des Generals Menotti gewiß geworden. Er hat sich einem Freunde gegenüber, der ihn eigens deshalb in Biareggio aufsuchte, folgendermaßen geäußert: „Es ist mein und meiner Familie Grundsatz, dergleichen Ceremonien aus dem Wege zu gehen. Sollen die Leute, denen es vom Herzen kommt, selbst in Nizza, „Vive Garibaldi!“ schreien, was habe ich dabei zu thun? Ich bin zu bescheiden, um Dank und Ehren für meinen Vater einzustecken, und besser stünde es um viele meiner Landsleute, wenn sie ebenso dächten.“ Statt dessen sind Viele so aufgeblasen wie Luftballons, Seelen ohne Charakter, traurige Kerle, welche nur ihren Namen in allen Zeitungen lesen wollen. Ich rühre mich nicht, und es ist lächerlich, zu glauben, daß ich mich beeinflussen lassen werde, weder von hier noch von dort.“ Das Denkmal selbst ist recht schön bis auf den Umstand, daß es mitten im Wasser steht, und gar manche naive Magd geht rund herum und sucht die Stelle, wo sie ihren Krug unterstellen kann. Bier sich kreuzende Schiffsschnäbel tragen den Sockel, auf welchem Garibaldi, auf den Säbel gestützt, steht; die

rechte Faust streckt er zornig von sich, als ob der Bildhauer gehabt hätte, was der Statue bevorstehe. Hemd, Hose und Mantel sind realistisch gehalten, während Körper und Kopf etwas idealisiert sind. Rechts und links am Sockel stehen zwei Löwen — kein Heldendenkmal ohne diese — in Kriegsbereitschaft, indem sie mit Kanonen spielen, während vorne ein Kind — der nachmalige Giuseppe — im Korbe von zwei Bronzefiguren — La France und L'Italie — geschützt wird. Von der an der Rückwand befindlichen Reliefsgruppe schweigt ich lieber, umso mehr, als diese verzerrten Frauenzimmer weder etwas Italienisches noch etwas Französisches, sondern gar nichts an sich haben.

Östmanisches Reich.

[In der Getreidefrage] hat nun auch die türkische Regierung Stellung genommen. Beunruhigt über die in Europa hierin herrschende Krisis, sandte sie, wie wir im „Hamb. Corr.“ lesen, allen Corpscom mandos Circulare, in welchen befohlen wird, unverzüglich Getreide aufzukaufen, damit es an dem nötigen Proviant der Armee nicht fehle. Die Civilgouverneure wurden angewiesen, eingehende Berichte über die Getreidelage in ihrer betreffenden Provinz nach Konstantinopel zu senden, so wie eine annähernde Statistik der vorhandenen Getreides unter Anführung des örtlichen Consums und des für den Export bestimmten Quantums zu geben. Man glaubt zu wissen, daß das neue türkische Ministerium mit der Absicht umgeht, die Getreideausfuhr aus denjenigen Provinzen zu verbieten, die nach den statthabenden Ermittlungen das zu ihrer Ernährung nothwendige Getreide nicht genügend producirt haben.

Provinzial-Beitung.

Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ versuchen in einem gegen die „freisinnige und demokratische“ Presse gerichteten Artikel für den Drucksuchsgesetzentwurf Stimmung zu machen. Mangels überzeugender Gründe, die zu Gunsten des mißglückten Entwurfs ins Feld geführt werden könnten, läßt die genannte Correspondenz ihre Polemik in dem Sache gipfeln, daß in der den Entwurf bekämpfenden Presse lediglich die Interessen der Alkoholschänker und „Trinker“ vertreten würden. Mit solch unsinnigem Gerede wird der Officiorus der „Berl. Pol. Nachr.“ wenig Eindruck machen. Der Entwurf, von dem ein wichtiger Kopf nicht unzutreffend geäußert hat, er mache den Eindruck, als sei er von einem Schutzmann und einem Hosprediger ausgeheckt worden, wird von der unabhängigen Presse nicht nur schwierigsten spezifisch juristischen Gründen für unannehmbar erklärt, sondern auch deswegen, weil er, wie wir dies kürzlich an leitender Stelle ausgeführt haben, den gesammten deutschen Gastwirthstand in eine derartige Abhängigkeit von den untergeordneten polizeilichen Organen bringt, daß unter Umständen kein Gastwirth mehr vor täglichen Denunciations sicher ist, ohne daß der Zweck des Entwurfs auch nur im entferntesten dadurch erreicht würde. Aus den Kreisen Breslauer und schlechter Gastwirth wissen wir, daß sich dieselben sehr gern allen Maßnahmen unterwerfen würden, die dazu geeignet sind, die Solidität des Gastwirthsgewerbes und dadurch indirekt das Ansehen desselben zu stärken und zu erhöhen; Bestimmungen aber, wie sie der Entwurf enthält, würden die Gastwirth ohne jeden Zweck der Polizeibehörde gegenüber beinahe ebenso schlimm stellen, wie andere Staatsbürger durch das strengste Ausnahmegebot gestellt sein würden. Die von den Breslauer Berufsgenossen vor einiger Zeit niedergelegte Commission zur Prüfung des Entwurfs sieht, wie erfahrene, in allen wesentlichen Punkten die in der freisinnigen Presse gegen den Entwurf erhobenen Bedenken.

* Gottesdienste. St. Elisabet. Früh 7: Dial. Gerhard. Vorm 9: Cand. Fuchs. Nachm. 2: Dial. Konrad. Beichte und Abendmahl früh 7½: Dial. Gerhard u. Vormittags 10½: Dial. Konrad. Jugendgottesdienst Vormittags 11: Dial. Jüst. — Mittwoch früh 7½: Sub-Sen. Schulze. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfspred. Böfeld. Begräbniskirche. Vorm. 8: Dial. Jüst.

Krankenhospital. Vorm. 10: Pred. Wissig. — St. Trinitatis. Vorm. 9: Pred. Müller. — Dienstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Sen. Klum. Vormittags 9:

Stadt-Theater.

Donnerstag, 17. September:

„Die lustigen Weiber von Windsor.“

Die Absicht der Direction, die Saison, wie üblich, mit einer zugkräftigen großen Oper zu eröffnen, ist von den neu engagirten Herren Tenören durchkreuzt worden, die, wie es in den Mittheilungen aus dem Theaterbureau hieß, Opern unseres als stimmvollerisch verschrieenen Klimas geworden sind. Wir mußten uns also mit einer Spieloper begnügen. Unser vorjähriges Opernpersonal ist nach allen Richtungen der Windrose zerstreut; erhalten sind uns nur Fr. Tirasel und die Herren Gerini und Porten geblieben. Warum gerade diese Trias in die neue Saison hinübergetreten wurde, ist nicht unsere Sache, zu untersuchen. Vielleicht findet im Laufe des nächsten Monats noch irgendemand aus dem Vorjahr, der anderwärts sich nicht hat binden lassen, Unterstülpf. Das Personen-Verzeichniß des Stadt-Theaters weist eine so große Menge von Sängern auf, daß eine beträchtliche Reduction unvermeidlich ist. Die ersten vier Wochen der Saison werden einem großen Concurrenz-Rennen gleichen; Jeder wird sein Bestes geben, und wer das Glück hat, der Direction oder dem Publikum am besten zu gefallen, ist für ein Jahr geborgen; die anderen läßt man „springen“. Es sind harte Maßnahmen und manche Eristenz steht auf dem Spiele, aber das Angebot von Sängern und Sängerinnen ist momentan ein so großes, daß man es den Directoren nicht verargen kann, wenn sie davon Gebrauch machen und das Beste auswählen. Die Kritik hat natürlich nicht die Aufgabe, sich für den einen oder den anderen Debütanten zu ereiern, sondern lediglich objektiv zu prüfen, was ein Jeder leistet resp. nicht leistet. Gangen wir also, indem wir uns an den Titel der am Donnerstag aufgeführten Oper halten, zunächst bei den Damen an.

Von Fr. Richter, welcher die Rolle der Frau Fluth zugefallen war, möchten wir am liebsten annehmen, sie sei ebenso indisponirt gewesen, wie die oben erwähnten Tenören. Die Stimme klang in der Höhe hell und klar, aber etwas scharf, in der Mittellage hingegen belegt und umfort. Inwieweit die Dame Rechtfertigkeit besitzt, ließ sich aus den uns zu Gehör gekommenen Bruchstücken nicht genau erkennen; warten wir also weiteres ab. Fr. Richter gab sich möglichst Mühe, ihre Partie lebendig zu spielen, und wenn ihr dies bis zu einem gewissen Grade gelungen ist, so ist dies nicht eine Folge ihres natürlichen Temperaments, sondern der Routine und des Studiums. Warnen möchten wir vor gar zu grellem realistischen Schlaglichtern. Eine Frau Fluth kann sich in ihrem Nebenmuth viel, sehr viel erlauben, aber auch für sie gibt es eine Grenze, wo das Unfeine und Unschöne anfängt. Wir haben in dieser Rolle viel und Wiede sündigen gesehen; wir haben es sogar erlebt, daß eine renommierte Sängerin mit dem Fuße nach ihrem Chegespons auschlug

und daß das Publikum diesen Ausbruch weiblicher Grazie für schön fand. Maßhalten in einer zu Übertreibungen förmlich herausfordernden Rolle mag schwer sein, aber eine dentende Künstlerin muß es können. Von solcher forcierten Ausgelassenheit hielt sich Fräulein Tirasel (Frau Reich) wohlweislich entfernt, obschon auch diese Rolle ein recht energisches Vorgehen zuläßt. Wie Fr. Tirasel singt, dürfen wir als bekannt voraussetzen, bedauern müssen wir, daß die Sängerin noch immer nicht dazu gekommen ist, ihre stark dialektische Sprechmanier einer scharfen Controle zu unterziehen.

Ebensfalls nicht ganz dialektfrei spricht Fr. Berg (Anna Reich), die sich sonst nicht unvorteilhaft eingeführt hat. Eine frische blühende Stimme, die sich namentlich in der Mittellage wohl fühlt, eine gute Gesangstechnik, anmutiges Spiel und eine angenehme Erscheinung — das sind Eigenheiten, die einer jungen Sängerin den Weg leicht ebnen helfen. Auffallend ist die ungleiche Behandlung der hohen Töne; bei leichter Angabe ist der Klang weich und doch dabei voll, im Forte hingegen — scheinbar in Folge incorrecter Ansätze — gezwungen und des Volumens entbehrend. Es wird für die Sängerin, wenn sie etwas Selbstkritik anwendet, nicht allzuschwer sein, diesem Nebelstande abzuholzen; ein etwas weniger bedächtiges und weniger schüchternes Herauszugehen wäre zunächst anzusegnen.

Als nicht heiser gewordener Tenor stellte sich Herr Kellerer vor. Er ist weder ein routinirter, noch mit großen Mitteln ausgestatteter Sänger, aber wie er mit seiner schmächtigen Stimme umgeht und sie verwerthet, das hat Hand und Fuß. In der Höhe ist Herr Kellerer vorzugsweise auf den Gebrauch der halben Stimme angewiesen, und die Fertigkeit, die er sich auf diesem Gebiete angeeignet hat, ist durchaus anuerkennt. Ein Sänger, der sich alles und jedes Schreien enthält und sein Organ künstlerisch zu regieren versteht, wird auf den Theil der Zuhörericht, dem das in neuester Zeit immer mehr überhand nehmende Stimmprozentum nicht als Ideal der Gesangskunst erscheint, stets einen sympathischen Eindruck machen. Freilich genügen solche negativen Vorteile allein nicht, und Herr Kellerer, der dem Anthein nach in den ersten Stadien seiner Laufbahn steht, wird noch Dies und Jenes hinzulernen müssen, um für größere Räume auszureichen und durchzudringen. Hübsch gelang das Auftrittslied im 2. Acte („Horch, die Erche singt im Hain“) und auch das Duett mit Anna ließ sich bis auf die etwas zaghaft intonirte Cadenz hören; am schwächsten war die Elfenscene des letzten Actes. Hier fehlte nicht nur die wünschenswerthe schauspielerische Gewandtheit, sondern auch die vollständige Beherrschung des musikalischen Stoffes.

Herr Düsing (Falstaff) konnte im ersten Acte nicht den richtigen Ton für seine Darstellung treffen; im Verlaufe der Oper fand sich mehr Selbstvertrauen und mit diesem auch sicherer Eingehen und lebendiges, charakteristisches Spiel ein. Für den Ausdruck des Komischen scheint sich Herrn Düsing's Stimme, ein kräftiger, mitunter nur

zu robust klingender Bass, wenig zu eignen; schnelle Tonfolgen begünstigen die Entfaltung der Stimmlraft entschieden nicht. Mit der Tiefe geht es Herrn Düsing, wie den meisten seiner Collegen; sie ist da und wird vermutlich im Zimmer mächtig und voll klingen, aber im großen Raume fehlt das Mark und die durchdringende Kraft. Immerhin konnte man das tiefe e im Trinkliede des zweiten Actes noch als einen annehmbaren Ton bezeichnen. In der Aufführung der Rolle machte sich nicht gerade ein Übermaß von Humor bemerklich, aber es trat auch nicht jenes Alles nivellirende Phlegma zu Tage, welches tiefen Bässen, die ihr Metier bereits einige Jahre ausüben, gewöhnlich eigen zu sein pflegt. Die Rollen, die den tiefsten Stimmen zufallen — salbungsvolle Könige und Oberpriester, philantropische Väter und Onkel ic. — sind zumeist von einer Beschaulichkeit und geistigen Genügsamkeit, daß man sich nicht wundern darf, wenn die, welche jahraus jahraus damit hantiren, schließlich selbst etwas langweilig werden. Herrn Düsing's Leistungsfähigkeit im getragenen Gesange hoffen wir in einer der nächsten Aufführungen näher kennen zu lernen.

In den kleineren männlichen Rollen präsentirten sich die Herren Lange (Spärlich) als verwendbarer Tenorbuffo, Prause (Dr. Cajus) als stimmtüchtiger Bass-Bariton und Röbe (Herr Reich) als routinirter Schauspieler und sicherer und fester Ensemble-Sänger. Aus demselben Umstande, daß Herr Porten als erster Bariton auftrat, wollen wir vorläufig noch nicht den Schluss ziehen, daß wir in dieser Saison wiederum von einer ungelösten Baritonfrage zu sprechen haben werden. Wir lassen dem munteren Spiel des Herrn Porten, ebenso wie seinem guten Willen und seinem redlichen Eifer alle Gerechtigkeit widerfahren, aber alles das ist kein Ersatz für eine gute Baritonstimme. Und die brauchen wir nothwendig, wenn unsere Oper einen extraglischen Standpunkt einnehmen will.

Unser Orchester wird einige Zeit gebrauchen, um sich unter den jetzigen Verhältnissen heimisch einzurichten. Die Verdeckung und Lieferung des Orchesters ist eine Art Modefrage geworden, seitdem Wagner in Bayreuth damit großartige Erfolge erzielt hat. Wagner hat seine letzten Musikdramen für verdecktes Orchester berechnet, und die Erfahrung hat gezeigt, daß eine volle Wirkung dieser Werke nur unter dieser Voraussetzung zu erreichen ist. Alle unsere früheren Opernkomponisten aber haben von einem verdeckten Orchester nichts gewußt und naturgemäß ihre Instrumentation so eingerichtet, daß ihr volles Er- und Ausklingen eine selbstverständliche Voraussetzung zum einheitlichen Gelingen des ganzen Werkes war. Was sich für Wagner schickt, schickt sich deshalb noch nicht für Mozart, Beethoven, Weber ic. Wenn unsere Operndirigenten die ihnen unterstellten Orchestermitglieder derartig erziehen, daß ihnen das Gefühl für seine Nuancierung und bescheidene Anterordnung unter die Sänger in Fleisch und Blut übergeht, dann wird sich das, was jetzt durch die Verdeckung des Orchesters auf rein mechanischem Wege erreicht werden soll, ganz von selbst er-

Sub-Senior Schwarz. Nachm. 2: Diaf. Künzel. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Diaf. Künzel. Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Sub-Sen. Schwarz - Freitag Vorm. 9: Diaf. Künzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Pred. Liebs.
St. Bernhardin. Früh 6: Hilfsprediger Dr. Menzel. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachmittags 2: Diaf. Lic. Hoffmann. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfspred. Dr. Menzel. Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diaf. Lic. Hoffmann.

Bernhardin hospital. Mittwoch Abend 6: Diaf. Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spies.

Eltauend Jungfrauen. Vormitt. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlfeier: Pastor. Weingärtner. Nachm. 2: Sen. Dr. Wicht. Vorm. 8. Jugendgottesdienst: Sen. Dr. Wicht.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Ehler. Nachm. 2: Diaf. Weis. Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vormittags 10½: Pastor Ehler. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. - Freitag Vormittags 8, Beichte und Abendmahl: Diaconus Weis. - Amtswoche: Diaf. Weis.

St. Barbara. Vorm. 8½: Past. Kutta. Nachm. 2: Pred. Kristin. Beichte: Past. Kutta.

Militär-gemeinde. Vorm. 11: Div.-Pfarrer Kolekpe.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. Vorm. 9: Sub-Sen. Schulze.

St. Christopheri. Vorm. 9: Past. Günther. (Confirmation mit allgemeiner Beichte und Abendmahlfeier.) Vormittags 11, Jugendgottesdienst: fällt aus.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Richter. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pred. Richter. Nachm. 5: Ein Candidat. - Donnerstag Abends 7½ Uhr: Bibelstunde: Prediger Richter.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachmittags 12½, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. - Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Pred. Mosel.

Lehmgrubener Mutterhaus. Vorm. 10: Pastor von Borries. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor v. Borries. - Dienstag Abends 8, Bibelstunde: Pastor v. Borries.

Bethlehem (Adalbertstraße 24.) Vorm. 10½.

Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Capelle Lößstraße 11a, Vorm. 9½: Predigt. Nachm. 2, Kindergottesdienst; Nachm. 4, Predigt: Prediger Wallisch aus Amerika. Montag den 21., bis Freitag, den 25. d. M., jeden Abend 8½ Uhr Vorträge. Derselbe.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 20. Septbr.: Alt-katholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. (Erbauungshalle Grünstraße Nr. 6) Sonntag, den 20. Sept., früh 9½ Uhr, Erbauung, Prediger Eschirn.

Geh. Medicinalrat Professor Dr. Klopsch. Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Karl Immanuel Klopsch, welcher, wie bereits gemeldet, vorgestern Abend, als er nach Erledigung seiner Berufsgeschäfte in seine Wohnung zurückkehrte, in Folge eines Herzschlages verschieden ist, wird weite Kreise in Stadt und Provinz mit lebhafter Theilnahme erfüllen. Geheimrat Klopsch hat eine lange Reihe von Jahren in unserer Stadt gewirkt und es verstanden, durch die mannsachen Vorzüge, welche ihn auszeichneten, sich bei seiner ausgedrehten Clientel Ansehen und Beliebtheit zu verschaffen. Seine wissenschaftliche Entwicklung fällt in die Zeit des bedeutungsvollen Aufschwungs, welchen die Breslauer medicinische Facultät unter der Regie des genialen Klinikers Breitrichs genommen hatte. Während seiner Studienzeit schloss er sich besonders an Middendorff an, welchem er die Einführung in die Chirurgie verbantete. Dieser Disciplin, wie insbesondere einem Zweige derselben, der Orthopädie, hat er sich auch fernerhin mit Vorliebe gewidmet. Geh. Rath Klopsch ist am 19. März 1829 in Groß-Glogau, wo sein Vater fast 50 Jahre lang als Gymnasialdirector wirkte, geboren. Er hat zuerst in Halle, später in Breslau studiert, wo 1855 seine Promotion, 1859 seine Habilitation als Privatdozent erfolgte. An den Feldzügen von 1864, 1866 und 70/71 nahm er als Militärarzt Theil und wurde in diesen durch die Verleihung des Doppelfreizes, des Kronen- und Roten Adlerordens, sowie des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Im Jahre 1866, kurz vor Ausbruch des Krieges, welchen er als Stabsarzt mitmachte, erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor. In gesellschaftlicher Beziehung genoss Geh. Rath Klopsch, welcher mit einer reichen oratorischen Begabung ein schönes Talent für Gelegenheitsdichtung vereinigte, besondere Beliebtheit; in Freimaurerkreisen erfreute er sich einer besonders angesehenen Stellung.

geben. In unserem Stadttheater haben sich bei der ersten Vorstellung manche Missstände bemerkbar gemacht. Der Ton der weicheren Instrumente wird durch die Decke, die sich, nebenbei bemerkt, dem Auge nicht gerade als ein Muster von Eleganz darstellt, so stark beeinflusst, daß er trocken und dürrig wird; die geringe Zahl Streichinstrumente, über die wir zur Zeit verfügen, bedarf überhaupt keiner Maschine. Gänzlich ungeeignet sind die Posaunen placirt. Die Herren, welche diese Instrumente traktiren, lassen sich mitunter eine Kraftvergleitung zu Schulden kommen, als ob es gelte, Alles in Grund und Boden zu blasen; so klang beispielsweise am Donnerstage der Schluss der Ouverture wie eine Posaunenorgie mit schützner Orchesterbegleitung. Daß die Trompeten, die an decenter Behandlung des Tons gewöhnlich recht viel zu wünschen übrig lassen, durch die schützende Decke zum Theil unzählig gemacht werden, ist nur zu billigen, zumal wenn so schlecht geblasen wird wie in der letzten Scene des dritten Actes. In welcher Weise die Orchesterdecke bei uns zu verwenden sein wird, kann nur die Erfahrung einer längeren Zeit lehren; jedenfalls hat vorläufig der Klang des Orchesters nicht gewonnen.

Die Inszenierung der Oper war im Großen und Ganzen eine würdige; das Ensemble war so im Stande, wie man es bei einer Auftaufvorstellung nur verlangen kann. An Verbesserungsbedürftigen Einzelheiten ist natürlich kein Mangel. So würde z. B. die Regie gut daran thun, Frau Bluth anzuweisen, ihre gute Stube einmal gründlich aufzuhören zu lassen. Wenn der hinter einer spanischen Wand versetzte Fallstaff mit dieser umfällt, und durch dieses Ereignis Staubwolken von so solider Dichtigkeit aufgewirbelt werden, daß die auf der Bühne agirenden Personen für Momente nahezu unsichtbar werden, so ist dies jedenfalls ein Zustand, der in einer gut stürmten bürgerlichen Familie, die etwas auf ihre Reputation giebt, nicht vorkommen darf.

G. Bohn.

Neben die Anforderungen an die deutschen Erzieherinnen in England

berichtet Frl. Adelmann, die Präsidentin des „Vereins deutscher Lehrerinnen in England“ in dem Londoner „Vereinsboten“. Diesem lehrreichen Aufsatz entnehmen wir folgende interessante Aussführungen:

„Wenn ich gefragt werde: Wen seien Sie denn als geeignet für England an? erwidere ich: Was die Leistungsfähigkeit angeht, so werden von der deutschen Lehrerin in Familien außer den selbstverständlichen Fächern der Realien, Geschichte, Literatur, Geographie, besonders gute musikalische Leistungen verlangt. Außerdem Französisch, Zeichnen, womöglich Latein und Mathematik. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß alle diese Fähigkeiten in einer Person gewünscht werden. Wir suchen so viel wir nur können, dieses Verlangen nach Vielseitigkeit, welches eine Vertiefung in irgend einen Gegenstand bei der Erzieherin wie bei dem Kinde unmöglich macht, aus der Mode zu

s. Zur Körnerfeier. Zum 100. Geburtstage Theodor Körners am 23. d. M. wird auf Anordnung der städtischen Schulbehörde auch in den städtischen Volksschulen eine für die Oberklassen bestimmte angemessene Feier abgehalten werden. In derselben wird den Schülern die große Zeit, in welcher der Dichter lebte und in deren Kampfen er den Heldentod fürs Vaterland starb, sowie das Leben des Dichters geschildert werden. Der Porträt der herlichen Vaterlandslieder des Dichters wird dazu dienen, den Eindruck der Feier bei den Kindern noch zu erhöhen. Die Feier findet innerhalb der Zeit des Unterrichts statt.

*** Vom Stadt-Theater.** Die Direction macht nochmals darauf aufmerksam, daß heute Sonnabend, den 19. September, der letzte Tag des Bons-Verkaufs für die erste Serie von 100 Vorstellungen ist.

*** Vom Volkstheater.** Morgen, Sonntag, findet die erste Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt; zur Aufführung gelangt das lustige Vaudeville „Miz Helyett“ mit den Damen Ziegler, Wend und Rudi, sowie den Herren Rohland, Weiß, Löwe, Barna und Stegemann; Abends geht das Drama „Schuldig“ in Szene. Dienstag ist die erste Aufführung der Operette „Blaubart“, bekanntlich eins der besten Werke Offenbachs, das für einen großen Theil der Theaterbesucher Novität sein dürfte. Die Proben zu der nächsten Novität „Das alte Lied“ von Philippi, worin eine der neu engagirten Liebhaberinnen und Albert Parry in bedeutenden Rollen beschäftigt sind, haben bereits begonnen. „Das alte Lied“ war gegen Ende der vorigen Saison das Zugstück des Deutschen Theaters in Berlin.

-d. Von der Promenaden-Verwaltung. Am Schlusse des Geschäftsjahrs 1890/91 hat die Promenaden-Deputation durch den in Folge Niederlegung des Amtes als Stadtrath erfolgten Austritt ihres Vorsitzenden, des Herrn von Korn, einen schweren Verlust erlitten. Was Herr von Korn während eines Zeitraums von 19 Jahren als Mitglied und Vorsitzender der Deputation und als Decernent der inneren Promenade berührte, bedarf nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Es ist, wie die Promenaden-Deputation in ihrem Bericht über ihre Tätigkeit im Etatjahr 1890/91 bemerkt, bekannt, mit welcher unermüdbaren Sorgfalt der Ausgeschiedene darauf bedacht war, neue gärtnerische Anlagen zu schaffen und die vorhandenen zu verbessern. Als Nachfolger in dem Posth. der Deputation und in dem Decernat der inneren Promenade ist Stadtrath Landsberg an Stelle des Herrn von Korn getreten. Der Erster bereit Mitglied der Promenaden-Deputation war, so ist zur Ergänzung derselben Stadtrath Milch neu eingetreten. - Auf der inneren Promenade ist, wie alljährlich, auf den von größeren Bäumen beschatteten Plätzen der Rasen erneuert worden. Die Regulirung der Gneisenaustraße mache es erforderlich, daß das ½ Meter tiefer liegende Dreieck am Lehndamm von 22 M. Größe durch Bodenanfuhr erhöht und neu angelegt werde. Der Platz, von 3 Meter breiten Kieswegen umgeben, die von Rüstern beschart sind, ist durch 3 größere geschlossene Straußpartien und einzelne ornamentale Blüthensträucher gegliedert. Besondere Sorgfalt wurde im Herbst und Winter auf das Ausschneiden der Alleeäume verwandt und die Gehölze wurden verjüngt. Ältere Bäume wurden durch jüngere ersetzt. Eine neue Umwehrung erhielt das Dreieck am Lehndamm, während die Gitter auf anderen Plätzen ergänzt wurden. Die Zahl der aufgestellten Promenadenbänke vermehrte sich durch Neuanschaffungen auf 607 Stück. Statt der beiden kleinen schadhaften Gewächshäuser unterhalb des Holzbergs wurde durch den königl. Gartenbau-Director Haupt zu Brieg ein neues eisernes Gewächshaus zum Preise von 14 175 Mark errichtet. Zur Anzahl von Gruppenpflanzen wurde ein 20 Meter langer Erdkasten hergestellt. Der Bestand des Geflügels auf dem Stadtgraben war Ende März 1890 folgender: 23 Schwäne, 6 Pekinger und 44 gewöhnliche Enten. Der Zugang durch Vermehrung betrug im Berichtsjahr 8 Schwäne und 75 gewöhnliche Enten, der Abgang durch Verkauf 2 Schwäne, 72 gewöhnliche Enten und durch Tod 3 Schwäne. Ende März er. verblieb somit ein Bestand von 26 Schwänen (barunter 8 schwarze), 6 Pekinger und 47 gewöhnliche Enten. - Was die äußeren Promenaden anlangt, so ist im alten Park zu Scheint wie im Bandenwäldchen auf Herstellung guten Rasens und auf Verbesserung der Wege besonders Bedacht genommen worden. Im Frühjahr 1890 wurde das vom Parteileiter Zahn erworbene, an der Schwotzitzer Chaussee belegene Grundstück Nr. 197 Altscheitig im Flächeninhalt von 1 Hektar 6½ Ar, welches eine Enclave des Göppertbergs bildet, dieser Parkanlage einverlebt. Die neue Anlage hat zwei sich kreuzende Wege erhalten, von denen der vom Berge im Göppertberghain nach dem Bandenwäldchen zu führende eine Breite von 6 m besitzt, während der andere gleich den übrigen Wegen im Göppertberghain 5 m breit ist. In den Schattenpartien zwischen Schweizer- und Wilhelmshäuse im alten Park wurde eine größere Anzahl von wohltriebigen Weihen, Leberblümchen und Blausternen ausgepflanzt. Neben die Anpflanzung von Haselnur auf einem Theile der Föhrerwiese und über die Entfernung der in den Wasserpartien wuchernden Wasserpflanzen, sowie über die Vermehrung der Ristkästen von 200 auf 250 Stück haben wir erst unlängst berichtet. Wegen morschen Unterbaus der einen Brücke im Bandenwäldchen mußte dieselbe einer vollständigen Erneuerung unterzogen werden; ebenso wurden die beiden Brücken hinter dem Schlangenberg mit neuem Knüppelgeländer versehen. Ferner wurden verschiedene Anlagen ausgeschnitten, Wege verbessert, Reparaturen an der Schweizerei und am

Glashouse der Baumwirtschaft vorgenommen und für die Coniserengruppe am Eingange in den Park eine zwecksprechende Umkehrung hergestellt. - Die städtische Baumwirtschaft lieferte im Berichtsjahr an Bäumen, Sträuchern, Coniferen, Schlingsträuchern und Rosen an städtische Institute und Private insgesamt 5624 Stück im Werthe von 4753 Mark.

- Zur Unterhaltung der Pflanzungen auf städtischen Straßen und Chausseen waren erhebliche Arbeitskräfte erforderlich. Neu bepflanzt wurden die Marstraße mit 78 Stück weißgeföhnt- und rothblühenden Kastanien und der Busenplatz mit Afzienen. Die zur Unterhaltung der Pflanzungen auf den städtischen Schulgrundstücken erforderlichen Arbeiten wurden ebenfalls durch die Parkverwaltung ausgeführt. Die Zahl der mit Anpflanzungen verliehenen Schulgrundstücke beträgt 27. Die Einnahmen der Promenaden-Verwaltung betragen im Berichtsjahr insgesamt 107 676,31 Mark, denen eine Ausgabe von 102 353,49 Mark gegenübersteht.

o. Schlesischer Obstmarkt. Aus allen Theilen Schlesiens und auch von Polen her geben die Annahmen so zahlreich ein, daß schon heute eine gute Beschickung des Marktes gesichert ist. Zahlreiche Aufmärsche und Wünsche, welche dem Comite zugegangen sind, beweisen, daß die Idee des Obstmarktes eine gute und richtige war, und daß auch die Käufer sich lebhaft für das Zustandekommen des Marktes interessieren.

*** Von der Hafensjagd.** Die diesjährige Hafensjagd ist ungleich besser als die Rebhühnerjagd, da Hafen im Allgemeinen zahlreich vorhanden sind; weil indessen eine große Anzahl Jagdbesitzer bezw. Jagdpächter die Hafen noch schont, um dieselben für die Treibjagden aufzuparen, so kommen gegenwärtig verhältnismäßig wenig Hafen auf den Markt; der Preis derselben stellt sich durchschnittlich auf ca. 3 M. pro Stück.

+ Sagan, 17. September. General-Lehrer-Conferenz. - Wehlfieber. - Riesengebirgsverein.] Im Neisseursaal fand heute von 9½ Uhr ab die General-Conferenz für die evangelischen Lehrer des Kreises Sagan statt. Dieselbe wurde durch den Kreischauspector Schulrat Dr. Hörnlein eröffnet und geleitet; anwesend war auch der Regierungs- und Departementschulrat Fries-Liegniz. Aus den statistischen Mitteilungen sei hervorgehoben, daß der Kreis Sagan 64 öffentliche evangelische und 2 Privatschulen zählt; 104 Lehrer und 3 Lehrerinnen sind an den erstgenannten thätig! Cantor Erfurths-Priebus hielt einen Vortrag über das Thema: "Was hat die Schule zu thun, um ihrer erziehlichen Thätigkeit dauernd Erfolg zu geben?" und Lehrer Schäfer-Reu-Kleppen ein Referat über das Thema: "Wie ist der Rechenunterricht zu erheben, um Sicherheit, Selbstständigkeit und Schnelligkeit im Kopfrechnen zu erzielen?" An dem Meinungsaustausch beteiligte sich der neue Schulrat sehr lebhaft, ohne, wie dies früher der Fall war, die Meinung der Conferenz außer Acht zu lassen. An dem gesellschaftlichen Mittagssmale nach Beendigung der Conferenz nahmen diesmal sämtliche Conferenzmitglieder Theil, während früher von 110 etwa 30 dabei erschienen. - Einen Handlungstregenden aus Berlin, welcher bereits in unserer Stadt für den Raubmörder Wezel gehalten, verhaftet und dann wieder freigesetzt worden war, hat in Hansdorf ein gleiches Schicksal betroffen. Er nahm auf dem Bahnhof Nachtruhter und war hier von anderen Reisenden gefangen worden; diese hielten ihn ebenfalls für Wezel und requirierten Polizei aus Halbaw. Der Gendarm traf auch ein, revidierte die Papiere und fand alles in bester Ordnung. Der Reisende soll sich vorgenommen haben, heute noch nach Berlin zurückzukehren. - Die hiesige Section des Riesengebirgsvereins unternahm gestern einen Ausflug nach dem städtischen Forst, um Wegweiser stehen zu lassen, deren 22 Stück an Bäumen angebracht wurden. Im nächsten Frühjahr wird im Tschirnthal ein Weg angelegt werden. Vom Vorstand sind beim Hauptverein 40 bis 50 Mark erbeten worden, damit im nächsten Jahre hiesige arme Schüler das Gebirge besuchen können; die Section wird den gleichen Beitrag zahlen.

*** Landeck, 17. September. [Vermächtnis.]** Der am 25. Mai er. hier verstorbenen Rentner und Hausbesitzer Carl Demuth hat dem St. Blasius- und St. Elisabeth-Vereine, sowie der freiwilligen Feuerwehr und dem Militär-Veteranen-Vereine je ein Legat in Höhe von 300 M. leichtwillig vermacht. Ferner hat derselbe, wie die „Schles. B.-Btg.“ berichtet, auf die in der letzten Stadtverordneten-Sitzung bekannt gegebenen Testamentsauszugs noch nachstehende bedeutende Vermächtnisse bestimmt, und zwar 45 000 Mark für das neue Krankenhaus zur Unterhaltung katholischer Ordenschwestern der Krankenpflege und verwahrloster Kinder, 45 000 Mark für das alte Krankenhaus beihilf. Errichtung eines Asyls für arme, alte und würdige Bürger und Frauen der Stadt Landeck beider Konfessionen und 6000 Mark der nötigsten Armenstift zu Verwendung der Binsen gemäß den im Statut jener Kasse vorgegebenen Bestimmungen.

*** Habelschwerdt, 17. Septbr. [Feuersbrunst.]** Am vergangenen Dienstag ist nach dem „Gebirgsb.“ das Dorf Lauterbach im hiesigen Kreise von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Vom Mittag gegen 11 Uhr erhöll der Ruf Feuer und schon sah man im Bande dörde die Rauchwolken emporsteigen. Der Hof des Freiguts, dem Fabrikbesitzer Wibard in Liebig gehörig, Wohnhaus, Mangel, Scheuer und Ställe nebst Brettschneide, stand in hellen Flammen. Ein ziemlich starker Südwestwind trieb die Gluth auf das benachbarte, dem Büchsenhändler Simon gehörige Haus, aus dessen Verkaufsladen nur wenig gerettet werden konnte. In kurzer Zeit brannten die Pfaffsche Schmiede,

die Altersgrenze für England bereits überschritten wäre; es fällt aber einem Menschen, der schon eine zehn- bis fünfzehnjährige Routine im Vaterland hinter sich hat, viel schwerer, sich in ganz andere Verhältnisse zu finden, als einem jungen Mädchen, das sich überhaupt in der Welt und unter den Menschen erst zurechtfinden muß; ihr wird es leichter, sich einer neuen Welt anzupassen. Für eine ältere Erzieherin wird dies aber nach jeder Richtung hin schwerer. Sie findet es z. B. unerträglich, daß die englischen Kinder sie bestensfalls als einen guten älteren Kameraden ansehen (sie springen, der englischen Freiheit gemäß, ja auch so mit den Eltern um), und daß von einer Autoritätsstellung nach deutschen Begriffen nicht die Rede ist. Was ihr in Deutschland als selbstverständlich entgegengebracht wird, die Achtung vor der Autorität, das erlangt sie in England nur, wenn sie es sich durch ihre Persönlichkeit, ihren Charakter, durch Klugheit und Festigkeit mit Milde gepaart, selbst verschafft. Die englische Sitte, welche die Erzieherin hauptsächlich auf's Schulzimmer anweist, erscheint ihr in dem schlimmen Licht des Familienausschlusses; - überall ist sie geneigt, eine Vernachlässigung und Beleidigung zu erüben, kurz, die daheim vollständig zufrieden gewesene Lehrerin ist wie aus ihrem eigenen Centrum geworfen, und sie wird häufig das unglücklichste Wesen der Welt. All das kommt davon her, daß sie zu spät nach England gekommen ist. Aber auch ein zu jugendliches Alter, also unter zwanzig, ist nicht das Richtige. Da fehlt noch die richtige Festigkeit der Grundsätze, um selbstständig aufzutreten zu können; es fehlt auch die Erfahrung und Übung im methodischen Unterrichten, ohne welche keine Lehrerin nach England kommen sollte. Solche „Kinder“ finden fast keine Stellung.

Wenn ich verschiedene Fähigkeiten und Eigenschaften als nothwendig zu einem guten Fortkommen in England hervorheben zu müssen geglaubt habe, so brauche ich wohl kaum zu erwähnen, daß, wie überall, die tüchtige sittliche und religiöse Basis stets die Hauptfache bleibt. Wer aber ins Ausland geht, wo er mehr als im Vaterland auf sich selbst gestellt ist, der bedarf eines ganz besonderen Maßes von sittlicher Kraft, die sie nach den verschiedensten Richtungen zu behaupten hat, und welche der Engländer aufs Höchste respectirt.

Manche neu herüberkommende bilden sich ein, recht aufzutreten zu müssen, um zu imponieren; sie fangen damit auch manchmal bei uns im Bureau an, aber je eher sie lernen, daß sie sich nur schaden, desto besser ist es. Dünkel und Selbstüberhöhung sind keine Merkmale sittlicher und geistiger Kraft. Der gebildete Engländer hat ein ganz seines Gefühls für den Unterschied zwischen wirklicher Selbstständigkeit und angemahnt, und wer sich darüber täus

das Haus des Tischlers Beck und des Stellvertreters Schindler; sogar das weit draußen auf freiem Felde stehende sogenannte Stärkehaus, in dem sich die Wohnung des Schaffers und ein Arrestlocal befand, wurde vom Flugfeuer erfasst und brannte bis auf die Wohnung des Schaffers nieder. Die an demselben Tage dort eingelieferten Arrestanten verbrannten der Bekommenheit des anwesenden Wachtmeisters Graefe die Rettung ihres Lebens. Das durch ein starkes Gewölbe geschützte Parterre des Wohngebäudes, sowie die die vierte Seite des Hotes abziehende Brauerei wurden, Dank den Bemühungen der zahlreichen Helfer, vom Feuer verschont; auch rettete Leinwandfabrikant P. seine mehrere Wagenladungen umfassenden Leinwandvorräthe aus einem feuerfischeren Gewölbe. Die gesammten Getreide- und Futtervorräthe aber gingen mit allen andern in den Flammen verloren; das Vieh konnte gerettet werden. Die Entzündbarkeit des Feuers ist unbekannt; das Feuer brach in der mit dem Wohngebäude unter einem Dach befindlichen Leinwandmangel aus.

* Kattowitz, 17. Septbr. [Zur Ermordung Bodländer's.] Der Schwager des Ermordeten, welcher dieser Tage aus Hamburg zurückkehrte, hat, wie die "Kattow. Ztg." berichtet, den Geförderten als den heiligen Holzhändler Bodländer recognoscirt. Die Kleidung desselben und die in einem Koffer zurückgebliebenen Wäschestücke, die mit B. B. gezeichnet waren, liegen keinen Zweifel mehr in dieser traurigen Sache aufzummen. Das Jaquet, welches Bodländer während des Neubaus trug, war gänzlich zerrissen, was auf eine heftige Gegenwehr des Angegriffenen schließen lässt.

* Bahrze, 17. Sept. [Die Berliner Volksbau-Gesellschaft,] an deren Spitze Fürst Stolberg-Wernigerode steht, beabsichtigt, in unfern Orte unbemittelten kleinen Leuten ein eigenes Heim zu schaffen. Über 200 Personen haben bereits erklärt, von den Anerbietungen der Gesellschaft Gebrauch zu machen; ein Local-Comité wird die Vermittelung mit der Centralstelle in die Hand nehmen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* Breslau, 18. Septbr. [Landgericht. Strafkammer II. — Einacher Bankerott und Betrug.] Der Handelsmann Schwarz von hier beschäftigt sich zusammen mit seiner Frau besonders mit Heirathsermittlungen für die besseren Stände und ist unseren Lesern bereits durch einen Strafprozeß bekannt geworden, bei welchem es sich um die Beiratshaltung einer Millionen-Erbin mit einem schlesischen Offizier gehandelt hat. Heut stand Schwarz auf Grund der Bestimmungen der Concursordnung und des Betrugsparagraphen unter Anklage. Er war seit Jahren Inhaber eines Modewarengefäths und als solcher im J. 1890 bankerott geworden. Der Concursverwalter, Kaufmann Sachs, hat bei Durchsicht der Geschäftsbücher die Entdeckung gemacht, daß die Eintragungen in Allgemeinen sehr mangelhaft waren, so zwar, daß die Gesamtheit der Bücher keine Uebericht des Vermögensstandes gewährte, und außerdem die Bilanzen mehrerer Jahre fehlten. Vor einem Fabrikanten aus Kunendorf hat der Angeklagte zu einer Zeit, als ihm seine vorstehende Zahlungsunfähigkeit schon bekannt sein müsse, noch Credit verlangt und auch erhalten, wobei er sich falsche Vorstellungungen bedient haben soll. Betrugs der Buchführung berief sich Schwarz darauf, daß er steis unter dem Geschäftspersonal einen Buchhalter gehalten habe, von welchem er annahm, der selbe führe die Bücher nach den Vorschriften des Handelsgelehrbuchs; die ihm zur Last gelegte betrügerische Absicht gegen den Fabrikanten stelle er gänzlich in Abrede. Der Staatsanwalt entnahm aus der Beweisaufnahme den vollen Schulbeweis gegen den Angeklagten und brachte eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis und einem Jahr Chorverlust in Antrag; der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schreiber, verlangte dagegen für seinen Clienten mindestens die Freisprechung vom Betrage. Der Gerichtshof hielte die Behauptung der Anklage, daß der Angeklagte auch Geschäftsbücher bei Seite geschafft haben müsse, nicht für erwiesen, sprach in den übrigen Punkten aber das Schuldbeweis ihm aus und erkannte auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Chorverlust.

* Breslau, 18. Sept. [Landgericht. — Strafkammer II. — Die Millionen der Schwester.] Der Kammerjäger Ernst Appelt aus Hundsfeld hat seit Jahren behauptet, daß er hier eine Schweizerin habe, welche Millionärin sei und die Verpflichtung habe, für seinen Unterhalt zu sorgen. Durch diese Vorstellung ist es ihm gelungen, bei einzelnen Personen nicht unbedeutenden Credit zu erlangen; da aber nie eine Rückzahlung erfolgte, so wurde die Angelegenheit zur Kenntnis der Behörde gebracht, und die königliche Staatsanwaltschaft erhob gegen den Vereinsmitglied im Jahre 1886 wegen Urkundenfälschung mit 9 Monaten Gefängnis vorbestrafen Appelt Anklage wegen wiederholten Betruges und Urkundenfälschung. In der am 29. Mai d. J. vor der II. Strafkammer stattgehabten Verhandlung wurde Appelt in 4 Fällen für schuldig erklärt und unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Mon. Gefängnis nebst 2 Jahren Chorverlust verurteilt. Appelt büßt seine Strafe in Wohlau ab. Heut erfolgte von dort seine Vorführung vor die II. Strafkammer, welche wiederum wegen eines Betrugfalles in Verbindung mit Urkundenfälschung gegen ihn zu verhandeln hatte. Appelt war am 1. Juli 1890 in einem hiesigen Gasthof eingelehrt, obgleich er Leinerlei Mittel zur Bezahlung der auflaufenden Rechnung bezahlt. Nach einigen Tagen bargte er sich von dem betreffenden Gastwirth 20 M. und erzählte dabei, sein Sohn habe nach Berlin fahren sollen, um dort 318 M. für einen in seinen Händen befindlichen Schuldhabe zu erheben, auf dem Bahnhof sei ihm aber das Portemonnaie gestohlen worden und er habe deshalb hier zurückbleiben müssen. Zu höherer Sicherheit für das Darlehen von 20 M. übergab nun Appelt jenen Schulschein an den Wirth; der Schulschein ist aber lediglich von Appelts Hand hergestellt gewesen, die Unterschrift des Berliner Schuldners war also gefälscht. Appelt hat auf das Darlehen die Hälfte mit 10 M. zurückgezahlt. Der Staatsanwalt hielte wegen der Vorstrafen des Angeklagten die Billigung mildernder Umstände nicht für empfehlenswert und sein Antrag lautete deshalb auf 1 Jahr 2 Monate Chorhaus. Das Strafkammer-Collegium nahm mit Sicht auf das geringe Object noch einmal mildernde Umstände an, es erkannte auf eine Zufahrtstrafe von 9 Monaten Gefängnis.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 18. Sept. Der bisherige Consul in Kiew Nassau hat, wie schon gemeldet, das Consulat in Galatz in Rumänien erhalten. Das ist, wie die Kreuzzeitung schreibt, eine bemerkenswerthe Änderung: Galatz erhält jetzt in einem erfahrenen älteren Consularbeamten einen neuen Leiter. Offenbar hängt das zusammen mit wirtschaftlichen Erscheinungen; amtlicherseits ist man zu einer anderen Ansicht über die Bedeutung jenes Ortes an der Donau gelangt, bis wohin die Dampfer der hamburgischen Dampferlinien gehen.

Die "Köln. Ztg." veröffentlicht an leitender Stelle einen "Volkskampf" überschriebenen Artikel, welcher aufs Wärmste für die Stärkung der Widerstandskraft Deutschlands eintritt. Die Volkskraft der Nation soll reicher ausgenutzt, die Defensivstellung derselben mehr gesichert werden. Man sollte sich nicht davor fürchten, eine Verkürzung der Dienstzeit einzuführen, wenn dadurch größere Streitkräfte erzielt werden. Der Artikel führt weiter aus, daß die ungünstigen, durch wenige Festungen gedeckten Grenzen gegen Russland durch zahlmäßig ausreichende Truppen auf die Dauer genügend zu sichern sind, obwohl man, um den Hauptkampf gegen Frankreich siegreich zu überwinden, den Rücken gegen Frankreich vollständig decken muß. Das deutsche Übergewicht an Volkszahl Frankreich gegenüber müsse daher militärisch verwertet werden.

Die Verhandlungen der Reichsschulecommission in München betrafen der "Allgem. Ztg." zufolge die Frage, welche Mittelschulanstalten Besichtigungszeugnisse für den Einjährig-Freiwilligendienst ausspielen dürfen. Was die staatlich geleiteten Anstalten in den deutschen Bundesstaaten betrifft, so soll es nach den Anschauungen der Reichsschulecommission bei der Berechtigung zur Erteilung von Reifezeugnissen für den Einjährig-Freiwilligendienst selbstverständlich sein, Verbleib haben, ebenso bei der Berechtigung der städtischen Mittelschulanstalten; den Privatanstalten dagegen wird nicht als solchen die genannte Berechtigung ertheilt, sondern dieselbe wird an die Person ihrer Directoren oder Leiter geknüpft, deren Berechtigung einer genauen Prüfung zu unterziehen ist, auch darf die Berechtigung nur auf je

5 Jahre zuerkannt werden. Nach Verlauf dieser Zeit hat der Director einer Privatanstalt neuerdings um die Berechtigung zur Erteilung des genannten Besichtigungszeugnisses einzutreten.

Achtzehn große Getreidebäcker mit 70 000 Tonnen Ladungen Roggen aus Russland sind im Hamburger und Altonaer Hafen angekommen. Der Roggen war vor dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbots verladen. Andere Dampfer sind unterwegs.

Zu Templin starb Landgerichts-Director a. D. Geh. Justizrat Emil Reich, der 1874 im ersten Armin-Prozeß den Vorfall des Gerichtshofes führte.

Aus Ratibor meldet man der "Volkszeitung": „Im nahen österreichischen Schloss Solza findet am nächsten Dienstag zwischen dem Fürstbischof Kopp, dem österreichischen Handelsminister Bacquehem und der Kronprinzessin Stephanie eine Conferenz wegen Wiederverheirathung der letzteren statt.“

Ein Wiener Sensationsblatt will aus hocharistokratischen Kreisen das Gerücht erfahren haben, daß Johann Orth noch lebe und an dem Kampfe in Chile auf Seiten der Congrespartei hervorragenden Anteil genommen habe.

Nach Nachrichten aus Rom erwähnt die italienische Botschaft in Konstantinopel den Auftrag, die Schritte des britischen Botschafters White in der Dardanellenfrage zu unterstützen. Bislang habe White der Pforte blos zu verstehen gegeben, eine Veränderung des Status quo würde nicht gebuhlt werden. — In dem Schreiben an Baron Blank sagt Rubini: Italien könne sich von England in der Orientpolitik nicht trennen. — Der Reise des Herzogs von Genua nach England wird in Rom angesichts der italienisch-englischen Beziehungen grohe Bedeutung beigelegt, man nimmt an, daß durch diese Reise die Entwicklung der italienischen Flotte beeinflußt werden wird.

Aus Messina wird gemeldet: Der eingeführte Tunnel bei Sindari, in welchem über 50 Eisenbahnarbeiter verschüttet worden sind, ist trotz zahlreicher Arbeitskräfte, sowie der Mitwirkung von 2 Compagnien Soldaten noch nicht freigelegt. Bisher sind 20 Leichen, sowie mehrere noch lebende Arbeiter geborgen worden. Der Schreckensort ist von verzweifelten Weibern und Kindern umgeben, welche nach ihren Angehörigen jammern. Die Ursache des Unglücks scheint ein Bergabrutsch zu bilden, die Bauunternehmung von Olivieri soll kein Verhulden treffen.

Heute wird aus Reggio in Kalabrien eine ähnliche Katastrophen gemeldet. Ein Erdsturz verschüttete den Eisenbahntunnel von Calava und begrub 16 Arbeiter, von denen 12 lebend und 4 tot hervorgezogen wurden.

Der erste Staatsanwalt Franz in Gleiwitz wurde zum Präsidenten des Landgerichts in Beuthen OS, Amtsgerichtsrath a. D. Sauer zu Hermsdorf u. K. zum Landrichter in Oels mit dem Charakter Landgerichtsrath, Gerichts-Assessor Dr. Ritter in Grottkau zum Amtsrichter in Gleiwitz, Gerichts-Assessor Butzke in Königshütte zum Amtsrichter dafür, Gerichts-Assessor Mojer in Köslin zum Amtsrichter in Zabrze ernannt. — Landgerichts-Director Reichel in Gnesen wurde in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Görlitz, Amtsrichter Hirschberg in Lötzen an das Amtsgericht in Treptow a. R. versetzt. — Ernannt wurden ferner die Gerichtsassessoren Schareck zum Amtsrichter in Pitschen, Schmidlein zum Amtsrichter in Kattowitz. Dem Amtsgerichtsrath Stenzel in Breslau wurde die nachgeführte Dienstklassung mit Pension ertheilt. — Zu Amtsrichtern in Breslau wurden ernannt: Commerzienrat Rosenbaum, Kaufmann Stabrat Kopisch, Kaufmann Mugdan, Kaufmann S. Kauffmann, sämlich in Breslau; zustellvertretenden Amtsrichtern: Commissionsrat Hainauer, die Kaufleute Hermann Haber, Siegfried Haber, Wissott, Stene, sämlich in Breslau. — Staatsanwalt Dr. Keil-Böckum wurde an das Landgericht in Breslau versetzt. — Dem Justizrat Ernst in Brieg wurde beim Ausscheiden aus dem Justizdienst der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. — Die Rechtsanwälte Poppelaer-Gleiwitz, Ernst-Brieg wurden in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht. Rechtsanwalt Mittrup in Berlin wurde beim Landgericht Görlitz, Gerichts-Assessor Nimpler beim Landgericht Oels als Rechtsanwalt eingetragen.

+ Frankfurt a. M., 18. Septbr. Die "Frk. Ztg." meldet aus Paris: „Aus Finanzkreisen wird versichert, die Übernahme der neuen russischen Anleihe erfolgte zu circa 76 Prozent. Der Emissionspreis wird voraussichtlich 79 bis 80 betragen. Der Abschluß erfolgte durch den Crédit Lyonnais und die Banque de Paris, während der Crédit Foncier als Bezeichnungsstelle fungiert. Die Anleihe wurde in Paris schon mit 1½ bis 1¾ Prozent Agio gehandelt.“

s. Paris, 18. Septbr. Bei der zweiten Lohengrin-Vorstellung war wenig durchaus ruhiges Publikum vor der Oper. Im Innern wurden nach dem Schlusse des ersten Akts einige Störenfriede, welche „Nieder mit Wagner!“ riefen, verhaftet. (Vgl. W. T. B.)

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Mühlhausen, 18. Septbr. Der Kaiser griff als Commandirender des 11. Armeecorps das 4. Corps in starker Stellung bei Schlotheim mit der 15. und 25. Division in der Front, mit der 21. und 22. Division in der rechten Flanke an. Das 4. Corps entwickelte ein kolossales Artilleriefeuer, wch jedoch um 1 Uhr aus der Stellung. An der Kritik befreitigten sich außer dem Kaiser die beiden commandirenden Generale und Prinz Albrecht von Preußen, welcher als oberster Schiedrichter fungirte.

Berlin, 18. Septbr. Der "Reichs-Anzeiger" schreibt: Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern vom 1. April bis 31sten August betragen 203 918 734 M., gegen denselben Zeitraum des Vorjahrs 4 745 894 M. weniger. Zur Reichskasse gelangte eine Steuereinnahme bezüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten von 263 782 822 M., gegen das Vorjahr 235 729 M. weniger.

Berlin, 18. Septbr. Dem "Börsen-Courier" zufolge leitete die Deutsche Bank gegen die hiesige Maklerbank die Klage ein wegen nicht ordnungsmäßig ausgetauschter Schlüsselfine und auf Herausgabe der aus den Schwiegern-Franken'schen Beträgeren herrührenden Differenzen im Betrag von 16 000 M.

Köln, 18. Sept. Die "Köln. Volksztg." bekämpft entschieden die Auffassung, als ob die Polemit gegen den "Osservatore Romano" in leichter Linie auf den Papst falle, und daher maßvoller geführt werden müsse. Die Unterscheidung zwischen der päpstlichen Politik und den Auslassungen des "Osservatore" sei unbedingt festzuhalten. In der scharfen Bekämpfung der letzteren seien die deutschen Katholiken einsinnig derselben Ansicht. Die "Volksztg." werde damit nöthigenfalls fortfahren, indem sie dadurch einerseits eine patriotische Pflicht erfülle, andererseits die katholischen Interessen, speciell die Interessen der deutschen Katholiken wahre.

Köln, 18. September. Die "Volkszeitung" berichtet über den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt: Walzeisenaufräge liegen in letzter Zeit ziemlich beständig ein, weshalb die meisten Werke den Betrieb voll aufrechterhalten konnten. Das nämliche gilt von den Schienewalzwerken und Produktionsstellen des sonstigen Eisenbedarfs. Die Baueisenwalzwerke sind dauernd ausreichend beschäftigt, ebenso solche für Schiffbauzwecke und starken Draht. Der Handel in Roheisen und Erzen ist allgemein ziemlich ruhig, aber in letzter Zeit ist eine Besserung eingetreten, weil die Stahlwerke großen Bedarf hatten. Gofestohlen und Hochfencokes wurden billiger offeriert, Haushbrand- und Kesselkohlen waren im Preise fest.

Chur, 18. September. Bei einem gestern auf der Albulastraße erfolgten Absturz der Post wurden 2 Passagiere getötet, 4 verwundet. Unter den Verunglückten befindet sich ein Engländer, die übrigen sind Schweizer.

Wien, 18. September. Die "Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel: „Der Sultan übersandte durch seinen Adjutanten dem Großvoivod Kiamil Pascha eine Anweisung auf eine Pension von 30 000 Piaster monatlich als Beweis seines kaiserlichen Wohlwollens.“ Die "Polit. Correspond." meldet: „Heute beginnen die gemeinsamen Ministerberatungen über das gemeinsame Budget.“ Der Sitzung wohnten Kalnoky, Taaffe, Szapary, Bauer, Sternbeck, Steinbach, Beckerle, Szögvari und Falkenhayn bei. Kallay war wegen des Todes seiner Tochter abwesend.

Hang, 18. Sept. Zweite Kammer. Der Finanzminister legte das Budget für 1892 vor. Die Einnahmen betragen 127 600 000 Gulden, die Ausgaben 130 000 000 Gulden, das Deficit 2 400 000 Gulden, welche das Anwachsen des Steuerertrags bedeckt dürfte. Ein Posten von fünf Millionen zur Demonetarisierung des Silbers sei im Budget nicht mit aufgenommen, da die Minister überzeugt seien, daß die Demonetarisierung vor 1892 nicht erforderlich sei. Die Ausgaben für öffentliche Arbeiten und Kriegszwecke seien vermindert, für Unterricht erhöht. Das Deficit des Vorjahrs im Betrage von 36 Millionen wird durch geeignete Maßnahmen ganz resp. teilweise ausgeglichen werden. Ein Reformentwurf beabsichtigt gleichmäßigerer Vertheilung der Steuern sei in Vorbereitung.

Paris, 18. Septbr. Eine Anzahl von Personen, welche Mittwoch bei den Kundgebungen vor der Oper verhaftet waren, wurden heute wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit Gefängnisstrafen von sechs Tagen bis vier Monaten verurtheilt.

Paris, 18. September bis 8¼ Uhr. Die Umgegend der Oper ist ruhig. Es wurden polizeiliche Maßnahmen getroffen zur Unterdrückung etwaiger Ruhestörungen. Der Straßenverkehr ist unbehindert wenngleich sich auf den Straßen eine beträchtliche Menschenmenge befindet.

Paris, 18. Septbr. Der Botschaftsrath von Schön stellte den Director der Berliner Sternwarte Professor Dr. Förster, welcher an Stelle des Generals Ibanez von der internationalen Maas- und Gewichtscommission zum Vorsitzenden gewählt worden ist, in dieser Eigenschaft dem Minister Ribot vor.

Paris, 18. Septbr. Wie der "Temps" meldet, wurden bei der Einfahrt des französischen Dampfers "Amérique" in den Hafen von Saloniki die üblichen Salutschüsse von den englischen und türkischen Schiffen erwidert, von den italienischen nicht. Auch der zweite Salutschuß von italienischer Seite ist unerwidert geblieben. Der französische Botschafter in Konstantinopel wurde von dem Vorfall verständigt.

Konstantinopel, 18. Septbr. Der Sultan verließ Ribot den Groscordon des Osmanie-Ordens, Frau Ribot den Groscordon des Schakat.

Saloniki, 18. Septbr. Das italienische Mittelmeergeschwader, bestehend aus vier Panzerschiffen, hat hier ankert.

Belgrad, 18. September. Dem "Narodni Duevnik" zufolge werde der frühere Ministerpräsident Grutic anstatt Novakovic zum Generalen in Konstantinopel ernannt werden.

Copenhagen, 18. Septbr. Wegen bedenklicher Erkrankung des Großfürsten Paul wird die Abreise des griechischen Königspaares für unmittelbar bevorstehend gehalten.

Newyork, 18. September. Der "Herald" meldet aus Palermo vom 17. September: Die Ernennung Augustin Edwardes zum Minister des Auswärtigen wird offiziell bestätigt. Gestern begann ein dreitägiges Volksfest zur Siegesfeier der Congressisten. Die Geschäfte sind aus diesem Anlaß geschlossen.

Mexiko, 17. Septbr. Präsident Diaz eröffnete den Kongress mit einer Botschaft, welche besagt, die diplomatischen Beziehungen zu den fremden Nationen seien ausgezeichnet. Mit Italien und San Domingo seien Handelsverträge abgeschlossen. Seit März seien 400 neue Minen aufgeschlossen. Der Baumwollbau, Weinbau und die Seidenraupenzucht entwickeln sich günstig. Im Betriebe befinden sich 10 100 Kilometer Eisenbahnen, 32 200 Kilometer Telegraphen. Die Hafenarbeiten in Vera Cruz und Tampico werden ununterbrochen fortgesetzt. Die Zolleinnahmen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr seien wiederum um eine Million Dollars vermehrt. Die Staatseinnahmen decken die Kosten und die regelmäßigen Zinsen der ganzen äußeren und inneren Schuld. Handel und Industrie entwickeln sich kräftig und ohne Überlastung. Die Banken dehnen ihre Operationen bedeutend aus, gleichwohl sei der Baarsatz der Nationalbank immer noch größer als deren umlaufende Noten.

Locale Nachrichten.

Breslau, 19. September.

-d. Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt. Montag, den 21sten d. M. Nachmittags, unternimmt der Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt einen Ausflug nach Deutsch-Lissa und Umgegend. Die Angehörigen der Vereinsmitglieder, sowie eingeführte Gäste können sich an dem Ausfluge beteiligen. — Donnerstag, den 24. d. M. Abends 8 Uhr, werden die Vereinsmitglieder die städtischen Elektricitätswerke besichtigen; Taschen sind dabei bestimmt zu Hause zu lassen.

-a. Vom Einfangen der Hunde. Das Einfangen der Hunde ohne Maulkorb auf der Straße hat in letzter Zeit eine Verschärfung erfahren, weil die Übertreibungen immer häufiger werden. Früher geschah dasselbe an drei Tagen in der Woche in je 2 Stunden, jetzt in die Zeit des Einfangens für jeden Tag auf vier Stunden ausgedehnt worden. Diese Bestimmung geht vom Polizei-Präsidium aus, das auch Ort und Zeit des Einfangens immer einige Tage vorher andeutet. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden von 295 eingefangenen Hunden 210 eingelöst, die übrigen geschlachtet.

(Fortsetzung.)

Südbahn nicht beabsichtige, sondern nur, dass nicht ersichtlich sei, auf was hin die Speulation „den Gerüchten von aktueller Verstaatlichungschancen“ der beiden Bahnen Glauben schenke. Auch bisher hatten aber, wie die „Fkf. Z.“ meint, seriöse Beurtheiler nicht gerade geglaubt, dass die Verstaatlichung der einen oder anderen oder gar der beiden Bahnen bereits unmittelbar bevorstehe, also „actuell“ geworden sei oder doch wesentlich „aktueller“ als bisher. Wenn für das Dementi trotzdem eine so geschraubte Fassung gewählt worden ist, so wird daraus die naheliegende Folgerung gezogen werden, dass die Regierung mit diesem Gegenstande sich bereits ernsthaft genug beschäftigt hat, um nicht rundweg und positiv dementiren zu können. Ja man wird wohl nach dem Dementi noch mehr als bisher glauben, dass ein Vorgehen in dieser Richtung, sei es schon geplant, sei es als möglich erachtet werde. Die in einigen anderen Blättern vertretene Aussage, man habe speciell bei der Ferdinand-Nordbahn eine Verstaatlichung keinesfalls vor dem concessionsgemässen Termine, also vor 1904 zu erwarten, schiesst weit über das Ziel hinaus; das Gleiche darf auch für die Oesterr. Südbahn gesagt werden. Der Besitz des cisleithanischen Netzes der Südbahn wäre ohne Zweifel für das Staatsbahnenetz von grossem Werth, die Brennerlinie sowohl wie die Sömmerringroute und deren Verbindung durch das Pusterthal, obschon die Staatsbahnverwaltung heute bereits für die Linie Wien-Triest in der Rudolfsbahn, für Villach-Franzensfeste in der Arlbergbahn über konkurrierende Linien verfügt. Dazu kommt, dass die Südbahn in Folge ihrer Überlastung mit Schulden sich dazu genötigt gesehen hat, grosse Rückstellungen aus dem Gewinn zu machen und nur kleine Dividenden zu vertheilen. Dazu kommt ferner, dass der Staat gegenwärtig durch den schwedenden Anspruch auf den Kaufschillingsrest eine Handhabe zu gegenseitigen Concessions besitzt, und so wäre es wohl denkbar, dass die Regierung auch an Verstaatlichung des österreichischen Netzes der Südbahn früher herantritt, als bisher angenommen wurde. Die heute vorliegenden Betrachtungen Wiener Blätter sprechen sich zum Theil in ähnlichem Sinne aus. So legt das „Fremdenbl.“ dar, dass das Staatsbahnsystem dahin führe, „allmählich sämtliche Linien des Reiches in den Händen des Staates zu vereinigen, so dass früher oder später tatsächlich die Einlösung der heute noch bestehenden Privatbahnen vorommen werden dürfte.“

* Der Congress der landwirtschaftlichen Spiritusbrenner Oesterreichs wird vom 4. bis 6. October c. in Prag abgehalten werden. Für denselben ist folgendes Programm bestimmt worden: Am 4. October Eröffnung des Congresses. Besprechung der dermaligen Lage des Spiritusmarktes. Ueber die Controle der Arbeit in den landwirtschaftlichen Brennereien. Ueber die finanzielle Inspection in den landwirtschaftlichen Brennereien und die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen. Ueber die Thätigkeit und die Bedeutung der Schule und Versuchsstation für Spiritusindustrie in Prag in dem letzten Decennium. Ueber die nationale Cultur der Kartoffel.

* Ein Adressbuch sämtlicher Fabrikanten Deutschlands wird Anfang nächsten Jahres im Verlage von Wilhelm Baensch in Berlin erscheinen. Dasselbe wird, wie die Bekanntmachungen besagen, nach Branchen und Artikeln geordnet sein und gleichzeitig die betreffenden Vertreter am Berliner Platz nennen. An alle Fabrikanten sind zu diesem Behufe Fragebogen gesandt worden und liegt es fraglos im allgemeinen Interesse, dass dieselben ausgefüllt und rechtzeitig dem Verlag wieder zugehen. Eine Aufforderung zur Rücksendung enthielt der Inseratentheil unserer gestrigen Morgenauflage. Wie sorgfältig und detaillirt das Adressbuch sein wird, darf theilts uns der Herausgeber als Beispiel mit, dass der Artikel „Papier“ als solcher in dem Buche gar nicht vorhanden, sondern von vornherein mit jedesmaliger Angabe von Fabrikant und Vertreter in die Rubriken „Rotationspapier“, „Strohpapier“, „Schreibpapier“ u. s. w. eingetheilt ist. Das Werk verspricht ein überaus werthvolles Handbuch für die ganze deutsche und mit Deutschland arbeitende Handelswelt zu werden.

* Action-Zuckerfabrik Banerwitz. Die ordentliche Generalversammlung findet Dienstag, den 20. October a. c., Vormittags 9 Uhr statt. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Sept. Neueste Handelsnachrichten. An der heutigen Getreidebörsé vollzog sich bei sehr lebhaftem Geschäft eine wesentliche Steigerung der Preise; hohe auswärtige Notirungen von den meisten europäischen Plätzen, sowie die Nachrichten aus Nordamerika gaben den Grund zu dieser Bewegung. Die Nachrichten von der Aufhebung der Spiritusbonification in Russland wirkte heut ebenfalls auf die Preissteigerung und veranlassten besonders die Provinz, grössere Kaufordnungen auf Getreide hierher zu senden, um so mehr, als vielfach die Befürchtung ausgesprochen wurde, Russland könnte doch noch zu einem Verbot der Weizenausfuhr schreiten. Auch die ungünstige Witterung, sowie schlechte Berichte über die Kartoffelernte trugen dazu bei, die Getreidepreise zu steigern. — Gestern früh ist die von hier abgegangene und für Petersburg bestimmte Goldsendung, von der wir vorgestern berichtet, in Eydtkuhnen den russischen Beamten übergeben worden. Man schätzt den Betrag auf 15—20 Mill. Mark, welcher theils in Barren, theils in Münzen bestand. Die Reichsbank wurde dabei nicht in Anspruch genommen, das Gold wurde vom Absender dem Verkehr entzogen, es ist aber augenscheinlich, dass ein Theil der Goldtransporte, die in der letzten Woche aus London hier eintrafen, für jene Sendung verwandt wurde. — Hier blieb der Privatdiscont auf der gestrigen Höhe. Augenscheinlich wirkte der heute publicierte Ausweis vom 15. September beruhigend, da derselbe eine sehr kräftige Position aufweist. Der Inhaber der Firma Dann, dessen Zahlungsschwierigkeiten wir bereits gemeldet, hat sich dem „Confectionär“ zufolge heute Abend kurz vor der zweiten Zusammenkunft der Gläubiger das Leben genommen. — Auf den ungarischen Stationen der österreichischen Südbahn herrscht ein derartig lebhafter Getreide-Verkehr in der Richtung nach Süddeutschland und der Schweiz, dass in Folge Waggonmangels, welcher entstand, obwohl der Wagenpark zur Bewältigung des Verkehrs vollauf in Anspruch genommen ist, auf sämtlichen Stationen Getreide lagern blieb. — In der gestrigen Halbjahrsversammlung der Bank von England wurde aus dem 763238 Lstr. betragenden Nettogewinn 5 1/4 pCt. Dividende beschlossen, der unvertheilte Gewinnvortrag beträgt 1032770 Lstr. — Der Gouverneur legte den Status der Baring-Masse für Ende August vor. Ausser 280000 Lstr. unabgelaufener allgemeiner Papiere war die Bank alleiniger Creditor mit damals 7 1/2 Mill. Lstr., die seitdem auf 720000 Lstr. reducirt sind. Der Gouverneur erklärte wiederholt, die Liquidation werde zwar langsam, aber voraussichtlich verlustlos für die Garanten abgewickelt werden. — Die Neu-Süd-Wales'sche 3 1/2 proc. Anleihe von 4 1/2 Mill. Lstr. wurde voll gezeichnet. — Die Birmingham-Werke erhöhten die Preise für Bandeisen und feines Röhreneisen um 5 sh. starkes Stabrhöheneisen bleibt unverändert. — Für Newyork sind weitere 400000 Doll. Gold vom Continent bestellt. Diese Woche wurden im Ganzen 2050000 Doll. ausgeführt. — Nach dem „Iron“ zeigt der amerikanische Eisenmarkt einen bessern Ton. Schmiede- und Giessereirohreisens begehr und stetig, schottisches Eisen fest, aber wenig gefragt, Spiegelteile schleppend und schwächer, ordinäres Stangeneisen gut umgesetzt, etwas schwächer, Stahlshienen fortgesetzt unbeweglich, Stahlhuppen in etwas besserer Haltung, Stahlknüppel und Nagelbrammen im Preise stetig, Stahlrahrtangen ruhig, 1/2 Ct. niedriger, Fertigisenen bleibt ziemlich gut gefragt, die Preise unverändert, Weissblech stetig, die Preise etwas schwächer.

Berlin, 18. September. Fondsbörsé. Man hatte ziemlich allgemein angenommen, dass die heutige Börse nach Dementirung der gestern gegen Schluss eingetroffenen ungünstigen Gerüchte ein freundlicheres Gesicht zeigen würde. Doch der Verkehr eröffnete auf der ganzen Linie ausgesprochen matt, die Verkaufslist nahm im Verlaufe der Börse noch weitere Dimensionen an. Wenn die Speulation für diese Strömung wieder die Politik verantwortlich mache und auf den Zusammenstoß russischer und afghanischer Truppen hinwies, so erscheint solche Begründung wenig stichhaltig, denn diese Nachricht war gestern bereits bekannt, hatte aber keinerlei Wirkung ausgeübt, und auch heute blieben russische Noten, welche davon doch in erster Linie hätten betroffen werden müssen, verhältnismässig gut behauptet.

Ultimo 213,75—213—213,25, Nachbörse 213,25. Für den Montanmarkt trat als erschwerend hinzu, dass Privatdepeschen aus Westfalen vorlagen, welche von der durch die Beschlüsse des Cöcessionsdiktats herbeigeführten Verflauung des Feinkohlenmarktes berichteten. In Kohlenactien sind auch die stärksten Coursrückgänge zu verzeichnen: Dortmund 65,90—66—65,50, Nachbörse 65,40, Bochumer 114,50 bis 113,75—114, Laune 114,75—113,90—114,50, Nachbörse 114,40. Banken niedriger; Credit 148,75—148,60—148,90, Nachbörse 148,90, Commandit 170,90—170,40—170,50, Nachbörse 170,75, Bahnenmarkt still, durchweg schwächer. Fremde Renten unbelebt, 1880er Russen 97,20, Nachbörse 97,25, 4proc. Ungarn 88,75—88,60, Nachbörse 88,60. Im weiteren Verlauf der Börse verlieren festere Pariser Course und Aufnahmefähigkeit des Wiener Platzes für Bahnwerthe der Börse einen gewissen Halt. Schluss ohne wesentliche Erholung, obgleich die Tagesspeculation deckte. Cassamarke unbelebt, Cassabanken angeboten, Berg- und Hüttenwerthe vorwiegend matt, inländische Anlagegewerbe rückgängig. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still, Italiener abgeschwächt, ebenso einige russische Prioritäten. Amerikaner fest.

Berlin, 18. Sept. Prodnotenbörse. Nach einer ziemlich langen Pause entwickelte die heutige Börse recht erfreuliche Lebhaftigkeit, welche sich über fast alle Gebiete verbreitete. Ungünstige Nachrichten über die Kartoffelernte, von Neuem auftauchende Gerüchte über geplante Erschwerungen des russischen Exports für alle Getreidearten führten bei lebhafter Kauflust steigende Tendenz herbei. — Loco Weizen in guter Frage. Für Termine war von vornherein ausgedehnter Begehr, während das Angebot nur sporadisch sich zeigte, so dass es zunächst schwer hielt, den richtigen Werth des Tages zu finden. Erst nachdem 3—4 M. mehr als gestern am Schlusse geboten wurde, entfaltete sich das Geschäft einigermaßen, dann behielt der Markt mit kurzer Unterbrechung eine steigende Tendenz. Schliesslich wurde eine Erhöhung von etwa 5 M. gegen gestern notirt, von fremder Waare wurde ein Posten Curacao à 176 M. und ganz geringer Donau à 168 M. cif. Hamburg gehandelt. — Loco Roggen schwach offert und besser bezahlt. Im Termint-Verkehr wirkten die oben dargelegten Momente anregend. Die Preise konnten sich unter lebhaftem Verkehr 4—5 M. heben und fest schliessen. Von fremder Waare wurde eine neue Western je ein Dampfer Bulgare, Türke, bessarabischer acquirirt. — Loco Hafer wenig verändert. Termine fest, unter Verlust des ganzen Deports wesentlich höher. — Roggenmehl 80 Pf. gestiegen. — Mais fest, aber sehr still. — Rüböl in naher Lieferung besser, im Uebrigen völlig geschäftlos. — Spiritus animirt, laufender Monat wurde am Schlusse nur 50 Pf., alle anderen Termine 2—2 1/2 M. höher notirt, der Umsatz erlangte eine grosse Ausdehnung.

Posen, 18. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er —, 70er 56,20, — Tendenz: Höher. — Wetter: Regen.

Hamburg, 18. Sept. 3 Uhr — Min. Nachm. Kaffeemarkt. Good average Santos per Septbr. 72, per December 61 1/4, per März 59 3/4, per Mai 59 3/4. — Tendenz: Kaum behauptet.

Hamburg, 18. Sept., 6 Uhr 55 Min. Abds. Kaffeemarkt. (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertraten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per September 70 3/4, per December 61 1/2, per März 59 1/2, per Mai 59 1/2. — Tendenz: Behauptet.

Mare, 18. Septbr., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Feimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per September 89,00, per December 76,00, per März 73,50. — Tendenz: Unregelmässig.

Amsterdam, 18. Sept. Java-Kaffee good ordinary 53 1/2.

Hamburg, 18. Sept. 7 Uhr 43 Minuten Nachm. Zuckermarkt. (Telegramm von Arnhai & Horschitz Geor. in Hamburg, vertraten durch F. Mockrauer in Breslau.) September 13, 17 1/2, October 12, 62 1/2, October-December 12,50, Januar-März 12,72 1/2, Mai 13,02 1/2. — Matt, später besser.

Paris, 18. Septbr., Nachm. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker ruhig, 88% loco 36,50, weisser Zucker behauptet, per Septbr. 36,62 1/2, per October 35,75, per October-Januar 35,25, per Januar-April 35,50.

Paris, 18. Sept., Nachm. Zuckermarkt. Schliess. Rohzucker 88% ruhig, loco 36,50, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Kigr. fest, per Sept. 36,75, per Octbr. 35,62 1/2, per Octbr.-Januar 35,25, per Jan.-April 35,50.

London, 18. Septbr. Zuckermarkt. 96% Java-Zucker loco 15 1/4, träge. Rüben-Rohzucker loco 13 1/4, fest.

Hamburg, 18. Sept. Petroleum. Standard white loco 6,30 Br., Octbr.-December 6,30 Br. Ruhig.

Bremen, 18. Sept. Petroleum. Loco 5,90 M. Br. Stetig.

Antwerpen, 18. Septbr., 2 Uhr 15 Min. Nachm. Petroleum. (Schnupperbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 15 1/8 bz. u. Br., per Sept. 15 1/8 Br., per October-December 15 1/8 Br., per Januar-März 15 1/8 Br. — Fest aber ruhig.

Amsterdam, 18. Septbr. Bancuzino 55 1/2.

London, 18. Sept., 1 Uhr 55 Min. (Privat-Teleg.) Kupfer, Chilis good ordinary brands 52 Lstr., 12 sh 6 d. — Zinn (straits) 91 Lstr. 15 sh. — Zink 23 Lstr. 17 sh 6 d. — Blei 12 Lstr. 5 sh. — Roheisen mixed numbers warrants 47 sh 4 d.

Glasgow, 18. September. Roheisen, | 17. Sept. | 18. Sept. Schlussbericht. Mixed numbers warrants. | 47,4 sh. | 47,5 sh.

Antwerpen, 17. Sept. Deutscher La Plata-Kammzug. (Original-Teleg. von Joh. Dan. Fuhrmann.) Decbr. 4,72 1/2 Frcs., Februar 4,77 1/2 Frcs., Juni 4,75 1/2 Frcs. Alles bezahlt.

London, 18. Sept. [Wollauktion.] Wolle bessere Nachfrage, Preise unverändert.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 18. September. [Schlussbericht.]

Cours vom 17. | 18. Cours vom 17. | 18.

Weizen p. 1000 Kg. Rüböl per 100 Kg. Fester.

Animirt. Septbr.-Octbr... 231 — 236 — September-October 62 10 | 62 50

Ocibr.-Novbr... 228 25 232 50 April-Mai 62 — | 62 —

Novbr.-Decbr... 228 25 233 50 Rogen p. 1000 Kg. Spiritus per 10 000 L.p.Ct.

Animirt. Septbr.-Octbr... 239 — 242 75 Sehr animirt.

Octbr.-Novbr... 235 75 240 50 Loco 70 er 58 90 | 59 49

Novbr.-Decbr... 232 75 237 50 September... 70 er 60 50 | 61 —

Hafer per 1000 Kg. Septbr.-Octr. ... 70 er 53 20 | 55 50

Septbr.-Octbr... 157 50 159 — Novbr.-Decbr. ... 70 er 51 60 | 53 90

Octbr.-Novbr... 155 75 159 — Loco 50 er — —

Stettin, 18. September. — Uhr — Min. Cours vom 17. | 18.

Weizen p. 1000 Kg. Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.

Höher. Septbr.-Octbr... 225 — 227 50 Septbr.-Octbr. 62 — | 62 —

Octbr.-Novbr... 222 — 225 — April-Mai 62 — | 62 —

Rogen p. 1000 Kg. Spiritus pr. 10 000 L.p.Ct.

Steigend. Loco 50 er — —

Septbr.-Octbr... 234 — 237 — Loco 70 er 55 — | 57 —

Octbr.-Novbr... 231 50 235 — September... 70 er 54 50 | 57 —

Petroleum loco ... 10 80 | 10 80 Septbr.-Octr. ... 70 er 51 — | 52 —

Wien, 18. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom 17. | 18. Cours vom 17. | 18.

Credit-Action... 276 62 274 50 Marknoten..... 57 72 | 57 80

St.-Eis.-A.-Cert. 283 — 281 — 40% ung. Goldrente 102 95 | 102 75

Lomb. Eisenb. 106 62 105 25 Silberrente..... 90 70 | 90 40

Galizier..... 204 75 204 25 London 117 45 117 40

Napoleonsd'or... 9 31 1/2 9 32 Ungar. Papierrente 100 35 100 25

Köln, 18. Sept. [Getreidemarkt.] (Schnupperbericht.) Weizen per November 22, 40, per März 21, 90. Roggen per November 23, 70, per März 22, 70. Rüböl per October 65, 30, per Mai 65, 30. Hafer loco 16, 50. Wetter: Trübe.

Hamburg, 18. September. [Getreidemarkt.] (Schn

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmar Schwerin** in Bojanowo erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzugezeigen.

Buhrau, im September 1891.

[2920] Frau R. Zülzer, geb. Masur.

Minna Zülzer,
Siegmar Schwerin,
Verlobte.

Buhrau.

Bojanowo.

Die glückliche Geburt eines Knaben erlauben sich ergebenst anzugezeigen [4063]

Erich Münster und Frau Elisabeth, geb. Kanold.
Breslau.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [1167]
Görlitz, den 17. Sept. 1891.
Martin Ephraim und Frau Hildegard, geb. Rauthe.

Statt besonderer Meldung.
Heut Mittag 12 Uhr entschlief sanft im Alter von 91 Jahren die verw. Frau **Adelhaid Hahn,**
geb. Friedlaender.

Dies zeigen schmerzerfüllt an [4053]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, 17. September 1891.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, 11 Uhr, vom Trauerhause, Sonnenstrasse Nr. 34.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete gestern Abend um 9½ Uhr ein Herzschlag das theure Leben unseres heissgeliebten Vaters, des

Königlichen Geheimen Medicinal-Raths
Professor

Dr. Karl Immanuel Klopsch,

Ritter p. p.

Breslau, den 18. September 1891.

Die tieftrauernden Kinder
Vera Klopsch,
Ekkehart Klopsch.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. September, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Neudorfstrasse Nr. 41, statt.

Gestern Abend starb plötzlich im Alter von 62 Jahren der ausserordentliche Professor der medicinischen Facultät, Geheime Medicinal-Rath

Herr

Dr. Immanuel Klopsch.

Die Universität, welcher er seit dem Jahre 1859 angehörte, verliert in ihm einen angesehenen Vertreter seines Faches, einen geschätzten Lehrer und ehrenwerthen Collegen, dessen Andenken wir treu bewahren werden. [2929]

Breslau, den 18. September 1891.

Rector und Senat der Königl. Universität.

I. V.
Probst.

Am 17. dieses Monats endete ein plötzlicher Tod das Leben unseres Collegen, des [2930]

Herrn Geheimen Medicinalrath Professor
Dr. Karl Immanuel Klopsch.

Seine reiche Begabung, sein liebenswürdiges, herzliches Wesen, seine allseitige hohe Bildung und wissenschaftliche Bedeutung sichern ihm unser bleibendes und ehrendes Andenken.

Breslau, den 18. September 1891.

Die medicinische Facultät.

I. V.:
Fritsch.

Als Verlobte empfehlen sich:

Cäcilie Baron,
Simon Gotberg,
Breslau. Berlin.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Magdalene mit Herrn Hans Friedmann hier selbst beebe ich mich hierdurch ergebenst anzugezeigen. Jenny Mametow, geb. Seligjohann, W. Golzstrasse 28.

Magdalene Mametow,

Hans Friedmann,

Verlobte. [2901]

Berlin, im September 1891.

Die von uns eingeschlagene Richtung des billigen Verkaufes, nur guter Waaren — hat uns die Gunst der werthen Damen vermehrt zugewandt.

Wir sind durch den flotten Verkauf in der glücklichen Lage, Neuheiten besserer Art zu wahrhaft überraschend niedrigen Preisen abzugeben.

Unsere 5 Schausenster-Auslagen geben Zeugniß von Vorstehendem.

**Jede Ersparniß ist heute willkommen,
wir bieten solche in überzeugender Weise.**

Goldstein & Rettig

Hintermarkt 2 (an der Magdalenen-Kirche).

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere heissgeliebte gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, die [4074]

verw. Frau Rosalie Sieradzki,
geb. Pfeffer,

im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Richard Leuchtag und Frau,
geb. Sieradzki.

Breslau, Berlin, New-York, den 18. September 1891.

Beerdigung: Sonntag, den 20. d. M., Nachm. 3 Uhr.

Trauerhaus: Nicolaistrasse 7.

Georg Danziger

Buch- u. Musikalienhandlung
53/54 Ohlauer-Strasse 53/54

Musikalien-Leih-Institut
1 Mark monatlich,
Leih-Bibliothek.
Nur ganz saubere Bücher.
Journal - Zirkel.
10 beliebig auszuwählende Jour-
nale vierteljährlich 2,50 Mk.

Leihbibliothek

75 Pfennig pro Monat.

Alle Novitäten, neuer
Katalog. [2925]

C. Schröter,
Neue Grauenstrasse 14.



Ohlauerstr. 2.

Am 16. d. M., Abends 6 Uhr, endete ein Schlaganfall das theure Leben unseres herzensguten, schwergeprüften Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen, des [1162]

Zimmermeisters Eugen Matern

in Oppeln,

im beinahe vollendeten 37. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Beerdigung: Brieg, Sonntag, den 20. d. M., früh 11 Uhr,
vom evang. Kirchhofe aus.

Am 16. d. Mts. starb unser Ehrenmitglied, [4068]

Herr Rector emer.

Heinrich Hoffmann.

Bis in die letzten Jahre seines Lebens beteiligte sich der Verblicheane an der Vereinsarbeit; eine Reihe von Jahren bekleidete er das Amt eines Vorsitzenden. Liebwestig gegen Jedermann, klar und besonnen bei Beratungen, ehrenfest und tüchtig in Wort und Wandel, so hat er sich alzeit bewährt.

Ehre seinem Andenken!

Breslau, den 18. September 1891.

Verein Breslauer evang. Lehrer.

Siegfried und Bertha Wollstein, geb. Croner,
geben schmerzerfüllt Kenntnis von dem in Freienwalde er-
folgten plötzlichen Ableben ihres guten Onkels

Adolf Croner

im Alter von 56 Jahren. [1164]

Die Ueberführung der Leiche nach Berlin und deren Bei-
setzung in Weissensee findet am Freitag, Nachmittag
3 Uhr, statt.

Berlin S.W., den 16. September 1891.
Leipzigerstrasse 86.

Heut früh 4½ Uhr starb an Alters-
schwäche unsere geliebte Schwester,
Schwärgerin und Tante, [4067]

Fräulein Natalie Burgund,
im 87. Lebensjahre.

Breslau, den 18. September 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem
reformierten Kirchhofe.

Trauerhaus: Paulistrasse 22.

Mittwoch verschied meine hoch-
verehrte Hauswirthin,
verw. Frau [4061]

Alberline Schweizer.

Durch ihre Zuverlässigkeit,
Nachstenliebe und besondere
Herrlichkeit hat sich die Ver-
storbene bei mir ein unver-
gleichliches Andenken bewahrt.

Wwe. Louise Avellis
Breslau, d. 18. Septbr. 1891.

**Das Neueste
in Wiener und
Carlsbader
Schuhwaaren**
bester Qualität
empfiehlt äußerst preiswert
W. Epstein,
Ring 16, Becherseite.

**Blumentische,
goldbronze, v. 8 Ml. an.**

Topffänder

mit Topf von 4 Ml. an.

**Palmenfänger,
Käfigfänger etc.**

P. Langosch,
Schweidnitzerstrasse 45.

**Feiner- und diebstichere
Geldschränke mit dem beson-**

deren Construction, empf. billigst

A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.

Figuren in Elfenbeinmasse u. Gips

Werden sauber gereinigt u. repariert

Alle Figuren werden wachst. gemacht

u. auch in Terracotta imitiert.

C. Matzke, Christophorstr. 6.

Figuren-Geschäft. [3939]

**Pianinos für Studium und
Unterricht bes.**

geeignet, kreuzs. Eisenbau,

höchste Tonfülle, Frachtfrei.

auf Probe. Preisverz. franco.

Baar oder 15—20 Mk. monatl.

Berlin, Dresdenerstr. 38. Friedrich

Bornemann & Sohn, Pianino-Fab.

Stadt-Theater.
Sonntags, den 19. September:
4. Abonnements-Vorstellung. 4te
Bons-Vorstellung. „Die Braut
von Messina.“ Trauerpiel in
5 Acten von Friedrich Schiller.
Sonntag, den 20. Sept. 5. Abonne-
ments-Vorstellung. 5. Bons-Vor-
stellung. „Tannhäuser und der
Sängerkrieg auf Wartburg.“
Große romantische Oper in 3 Acten
von R. Wagner.

Lobe-Theater.

Sonnabend:

Schuldig.

Aufgang 7 1/4 Uhr. [2926]

Sonntag Nachmittag 4 Uhr:

Bei ermäßigen Preisen:

Miss Helyett.

Abends 7 1/4 Uhr:

Schuldig.

Variété-Theater

(Lieblich's Etablissement).

Novitäten-Abend.

F. A. Heinhaus,
der beste Schnellkopfrechner der
Welt.

Herrmann Surofs,
Instrumental-Imitator.

Rodo Leo Rapoli,
Production aus der freistehenden
Perpendikular-Leiter.

The Donatos,
die urkomischen, einbeinigen
Clowns.

Original Schwestern Edelweiss,
Gefangs- und Tanz-Duet.

Brohmann-Pöttinger's
Schwedisches Damen-Duett.

Agosti-Troupe,
Flachturnkünstler.

Fratelli Gaspari,
equilibristische Production.

Abgang 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Mittelloge 3 Mk., Parquetlog 2 Mk.,
Parquet 1 Mk., Balcon ob. Parterre
50 Pf. [2752]

Bons-Verkauf (10 Bons à 1 Mark
7,50 Mk., gültig bis 31. Debr. 1891)
täglich Vormittags von 10—12 Uhr
im Comptoir des Stadttheatres.
Der Bons-Verkauf schließt am 30sten
September und findet ein Nachver-
kauf unter keinen Umständen statt.

Zeltgarten.

Auftreten: Trappe Moser, Altro-
baten; Frhr. von Creytz, breß-
hunde; Brüder Kupfer, musi-
kalische Clowns; Gebr. Largard,
Matrosen auf Drabteil; Aida,
Concert-Sängerin; Heyden,
Komiker; Anton Sattler, Ty-
roler Sänger; Fritzi Werner,
Sängerin. [2819]
Abgang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Gerelli.
Schwungseikünstler.

Miss Blanche,
Production auf dem hochgepannten
Telegraphenbahn.

Morella-Troupe,
musikalische Eccentrics.

Victoria und Adela,
Kristallpyramiden.

Clown Didie
mit seinen dresierten Hunden.

Anna Fiori,
weiblicher Gesangskunst.

Wandgemälde
von der Damengesellschaft Heisler.

Frères Satour,
das elastische Eidechs-Duo.

Anna Elliot,
Costumébrette. [2824]

Abgang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Nürnberger Bierhaus

(J. G. Reif).
Vorzüglichste Küche,
best gepflegtes Bier.

Sonnabend Abend Eisbene.

Henningerbräu,
Oblauerstraße 38.

Heute Sonnabend

Eisbene.

Den geehrten Herren Aerzten und
Herrschafften empfiehlt sich der

Breslauer Krankenwärter-
und Wärterinnen-Verein

zur Übernahme von Kranken-
und Wochenpflege, Massage,
Abreibungen und Einwicklungen,
sowie Begleitung von Kranken
nach Anstalten. Gepl. Aufträge

nimmt entgegen K. Weidler,
Moltkestraße 2. [4064]

74. Ohlauerstr. 74.
Clemento's Orientisches
Labyrinth
(Irrgarten).
Volksversammlung
im Palmenwald.

10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
Entrée 30 Pf., Donnerstags 50 Pf.

Berlin: Siechen.

Nürnberg Bierhaus
J. G. Reif
Schweidnitzerstrasse 19 — An der Dorotheenkirche 12

empfiehlt

seine renovirten Räume.

Vorzüglichste Küche, best gepflegtes Bier.

Stettin: Im Luftdichten.

Mittagstisch, Couverts von 1 Mark an, reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte zu civilen Preisen.

Berlin: Siechen.

Orchester-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden daran erinnert, dass die Abonne-
ments-Billets für den ersten Cyclus nur noch bis zum
23. September, Abends 6 Uhr, reservirt bleiben und über
die nicht abgeholt Billets zu Gunsten anderer Mitglieder verfügt wird.

Berein der deutschen Kaufleute,

Gingeschr. Hilfskasse 44.

Sonnabend, den 19. September, Abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des „Blauen Hirsch“, Ohlauerstraße Nr. 7:

Deffentliche Versammlung.

Vortrag des Herrn S. Hanff aus Berlin: „Der Vorzug der freien
Hilfskassen gegenüber den Zwangskassen.“ [2907]

Gäste willkommen.

Schles. Obstmarkt in Breslau.
4. und 5. October 1891.

Die Herren Aussteller wollen die Sendungen nur an

Herrn Spediteur Paul Giesel in Breslau
bis spätestens den 1. October

Guido von Drabizius.

E. Ender's Dampfbrauerei

empfiehlt ihre vorzüglichen hellen und dunklen (Export-) Lager-
biere in Gebinden und Flaschen einer geneigten Beachtung. [2312]

Ausschanklocalitäten:

Neuschestraße Nr. 7 „zur Grüneiche“,

Enderstraße Nr. 12 mit Garten,

Bismarckstraße Nr. 21 „Schwarzer Adler“

Horn's Institut für Tanz
und feinen gesellschaftlichen Umgang.

Aufang October Beginn sämtlicher Curse für Damen, Herren,
Kinder. (Einzelunterricht u. Extra Stunden in u. außer dem Hause zu
jeder Zeit.) Anmeldungen Neue Taschenstraße 13, hier, erbeten.

Anna & Paul Horn,
bisher Mitgli. d. Königl. Sächs. Hofballsets.

W. Höffert,

Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,

Tauenzienplatz 11, part.

Aufnahmen von Visitenkarte bis Lebensgröße.

Bergrößerungen aller Art. [861]

Telephonamt II Nr. 1297.

Thee-Vanille-Japan-u-China-Waaren

Neuer Ernte. !Thee! Neuer Ernte.

Feinste Souchnongs,

a Pf. 2,40 M., 2,80 M., 3 M., 3,50 M., 4 M., 4,50 M., 5—6 M.

Feine Melange, à Pf. 3,50 M., 4 M., 5 M., 6—8 M.

Grusthee, à Pf. 1,60 M., 2 M., 2,40 M. u. 3 M.

Sorgfältige Ausführung schriftlicher Aufträge.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. [2927]

E. Astel & Co., Breslau, Theehandlung, Albrechtsstraße 17.

E. Astel & Co., Breslau, Albrechtsstraße 17.

Die Vermietung der Sitze in den hiesigen Gemeinde-
Synagogen für das Jahr 1891/92 findet in unserem Bureau
und zwar:

die der Neuen Synagoge am Sonntag, den 20. d. M.,
die der Alten Synagoge am Montag, den 21. d. M.,
je von 9 Uhr Morgens an, statt.

Die Vermietung erstreckt sich auf sämtliche Sitze, von
welchen deren Inhaber das Miethsverhältnis nicht er-
neuert haben. [2775]

Breslau, den 14. September 1891.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Synagoge „zum Tempel“, Antoinenstraße 30.

Die Vermietung der Plätze findet am Sonntag, den 20. und
27. September, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und an den Wochen-
tagen nach dem Gottesdienste in der Synagoge statt. [4058]

Predigt an den Festtagen von Herrn Dr. Freund.

Aus der von uns verwalteten Marcus Schottländer'schen und
der Louis Bernhard Franck'schen Stiftung sind an mehrere be-
dürftige und verhängte Personen Unterstützungen zu gewähren.

Nur Mitglieder der hiesigen Synagogen-Gemeinde, welche nicht
Almosen-Empfänger sind, dürfen stiftungsmäßig berücksichtigt werden.

Meldungen sind an uns bis zum 20. October e. einzureichen.

Breslau, den 7. September 1891. [2924]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

ausbrenzieren von Kronleuchtern,

Lampen u. s. w., Vergoldung und
Verzierung. Reparaturen billig

bei Friedr. Winkler, Gürlermeister,
Weidenstraße Nr. 3. [4042]

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit unter Bezugnahme der §§ 25 und 27 des revidirten Statuts zur Achtzehnten ordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 20. October e., Vormittag 9 Uhr, in das, dem Herrn v. Rudzinsky gehörende Gasthaus am Bahnhof Bauerwitz ergebenst eingeladen. [2098]

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht und Antrag auf Discharge-Ertheilung.
 - 2) Antrag auf Verwendungen aus dem Extra-Reservesfonds.
 - 3) Neuwahl für 2 ausscheidende Aufsichtsrathmitglieder.
- Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktionen bis spätestens drei Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaftskasse zu deponieren.

Action-Zuckerfabrik Bauerwitz,

den 7. September 1891.

Der Aufsichtsrath.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelst der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Aussereidem Beförderung mit direkten deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach **Baltimore**, **Canada**, **Westindien**, **Brasiliens**, **Ost-Afrika**, **Havana**, **Mexico**.

Nahere Auskunft ertheilen: [667]

Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9;

Berthold Lessenthin, Breslau, Zwingersr. 22. Moritzschaps Jr., Kempen, Posen.

Die Lieferung von 88000 kg Sommer- und 260000 kg Winter-Minealschniderl soll vergeben werden. Termin hierzu am Dienstag, den 29. September 1891, Vormittags 10 Uhr, im unterzeichneten Bureau. Angebote sind verpflichtet und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Mineralöl“ an dasselbe einzureichen. Bedingungen liegen dafelbst zur Einsicht aus, können auch von dort zum Preise von 50 Pf. postfrei bezogen werden. [2928]

Zuschlagsfrist 3 Wochen nach obigem Termin.

Breslau, den 18. September 1891.

Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Passagiersfahrt

von Stettin nach Stockholm vermittelst der schnellschaffenden, mit begümen und comfortabel eingerichteten Säulen versehenen A. I. Passagierdampfer „Magdeburg“. Capt. Schwabe, „Schweden“ Capt. Frey.

Abgang von Stettin jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr. Passagiere incl. Bekleidung: I. Cl. M. 45,- II. Cl. M. 33,50, Deckplatz excl. Bekleidung M. 15,-. Nähere Auskunft ertheilen.

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.

Herman Hofrichter, Stettin. [0176]

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist die Stelle des Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) neu zu besetzen. [2160]

Das Anfangsgehalt einschl. Wohnungsgeldzuschuss beträgt 6000 Mark jährlich und steigt von 3 zu 3 Jahren um 500 Mark bis zu dem Höchstgehalte von 7500 M.

Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre.

Bewerber, die durch Ablegung des Staatsexamens die Fähigung zur Bekleidung einer Stelle im höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst erlangt haben, wollen sich bis zum 1. November d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Posen, den 24. August 1891.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Orgler,

Fritz Rauh.

Bekanntmachung.
Die Zwangsversteigerung des Grundstücks Breslau, Gobitz II, Band 1a Blatt Nr. 78 Seidlitzstraße Nr. 14 wird hiermit aufgehoben, da der Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen worden ist. Die am 28. und 29. September 1891 anstehenden Termine fallen weg.

Breslau, den 16. September 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft S. Berliner & Comp.

in Löwitz und über das Privatvermögen der Gesellschafter Kaufmann Oscar Niklas und der verehelichten Kaufmann Emma Niklas, geb. Berliner dafelbst wird nach erfolgter Abhaltung des Schluttermitts hierdurch aufgehoben. [2923]

Löwitz, den 16. Septbr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 341 eingetragenen Firma [2917]

H. Kallmann

zu Katowitz, Inhaber der Kaufmann Heinrich Kallmann dafelbst, heut eingetragen worden.

Katowitz, den 9. September 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 26. August er., betreffend die Firma:

Schlesische Dampf-Graupen-Mühle

wird dahin berichtig, daß die Firma lautet: [2916]

Berthold Weichmann

Schlesische Dampf-Graupen-Mühle.

Katowitz, den 9. September 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen heut eingetragen worden: 1) unter Nr. 2459 die Firma:

F. Sotzik

zu Beuthen O.S. und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Sotzik zu Beuthen O.S.;

2) unter Nr. 2460 die Firma:

Ernst Keil

zu Beuthen O.S. und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer Ernst Keil zu Beuthen O.S.

Beuthen O.S., den 17. Sept. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2458 die Firma

A. Kapst

zu Beuthen O.S. und als deren Inhaber der Bildbauer und Stuccateur Anton Kapst zu Beuthen O.S. am 16. September 1891 eingetragen worden. [2915]

Beuthen O.S., den 16. Septbr. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2458 die Firma

A. Kapst

zu Beuthen O.S. und als deren Inhaber der Bildbauer und Stuccateur Anton Kapst zu Beuthen O.S. am 16. September 1891 eingetragen worden. [2915]

Beuthen O.S., den 16. Septbr. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Wegen Überfüllung des Lagers verkaufe ich einen großen Posten gut gelagerter [2921]

Cigarren

im Selbstkostenpreise von 36,00 bis 40,00 für 30,00 Mark per Mille gegen Caffe und erbitte

Offeraten unter M. & N. 193 an die Exped.

der Breslauer Zeitung.

R. Schüller, Bünzlau.

[2976]

Ein feines Maß- u. Militair-Effecten-Geschäft

ist Familienverhältn. halber sofort zu

verkaufen. (Kundsch. Offiz. u. Reg.

Beamte). Offeraten unter Soh. 100

an die Exped. der Bresl. Ztg. [2976]

R. Schüller, Bünzlau.

[2976]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das

Vermögen der Handelsgesellschaft

S. Berliner & Comp.

in Löwitz und über das Privatver-

mögen der Gesellschafter Kaufmann

Oscar Niklas und der verehelichten

Kaufmann Emma Niklas, geb.

Berliner dafelbst wird nach er-

folgter Abhaltung des Schluttermitts

hierdurch aufgehoben. [2923]

Löwitz, den 16. Septbr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

[2923]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das

Vermögen der Handelsgesellschaft

S. Berliner & Comp.

in Löwitz und über das Privatver-

mögen der Gesellschafter Kaufmann

Oscar Niklas und der verehelichten

Kaufmann Emma Niklas, geb.

Berliner dafelbst wird nach er-

folgter Abhaltung des Schluttermitts

hierdurch aufgehoben. [2923]

Löwitz, den 16. Septbr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

[2923]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das

Vermögen der Handelsgesellschaft

S. Berliner & Comp.

in Löwitz und über das Privatver-

mögen der Gesellschafter Kaufmann

Oscar Niklas und der verehelichten

Kaufmann Emma Niklas, geb.

Berliner dafelbst wird nach er-

folgter Abhaltung des Schluttermitts

hierdurch aufgehoben. [2923]

Löwitz, den 16. Septbr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

[2923]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das

Vermögen der Handelsgesellschaft

S. Berliner & Comp.

in Löwitz und über das Privatver-

mögen der Gesellschafter Kaufmann

Oscar Niklas und der verehelichten

Kaufmann Emma Niklas, geb.

Berliner dafelbst wird nach er-

folgter Abhaltung des Schluttermitts

hierdurch aufgehoben. [2923]

Löwitz, den 16. Septbr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

[2923]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das

Vermögen der Handelsgesellschaft

S. Berliner & Comp.

in Löwitz und über das Privatver-

mögen der Gesellschafter Kaufmann

Oscar Niklas und der verehelichten

Kaufmann Emma Niklas, geb.

Berliner dafelbst wird nach er-

folgter Abhaltung des Schluttermitts